

Alparc

ein Netzwerk
im Wandel

tätigkeitsbericht 2009¹⁰

Das Wort des Präsidenten



Verehrte Leserin, verehrter Leser, liebe Kollegen und Freunde,

wiederum sind zwei Jahre gemeinsamer Arbeit des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete vergangen und wir legen Ihnen mit diesem Bericht einen Auszug unserer Aktivitäten vor.

Das zweijährige Arbeitsprogramm wurde vom 40. Ständigen Ausschuss der Alpenkonvention und anschließend von der X. Tagung der Alpenkonferenz, 12. März 2009, in Evian angenommen.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeiten war die Fortführung und auch die teilweise Neuausrichtung eines ökologischen Verbundes in den Alpen. Dabei wurden zwei Ebenen unterschieden. Zum einen die thematische Ebene, mit neuen Themen, die sich zum Teil transversal durch verschiedene Protokolle der Alpenkonvention erstrecken, um der Multifunktionalität der Schutzgebiete und ihrer Einrichtungen gerecht zu werden. Zum anderen, auf der Ebene des räumlichen Verbundes: Wir haben Fortschritte gemacht bei den Themen und Fragestellungen des Alpine Space Projektes ECONNECT und der von ALPARC, CIPRA, ISCAR und WWF gemeinsam lancierten Continuum Initiative. Alle Ergebnisse wurden der Arbeit der Plattform Ökologischer Verbund der Alpenkonvention zur Verfügung gestellt.

Wir arbeiten alle gemeinsam für die Alpen und die Umsetzung der Alpenkonvention. Aus diesem Grund ist es wichtig, gemeinsame Kommunikationswerkzeuge weiter zu entwickeln. Nicht zu unterschätzen ist in dieser Hinsicht die Dienstleistungsfunktion unserer Task Force, die unter dem Motto der Präsenz und im Dienste der Alpenkonvention zu sehen ist.

Gemeinsames Handeln erfordert auch eine gemeinsame Basis wissenschaftlicher Daten. Die Werkzeuge hierzu unterliegen einer permanenten Anpassung und Verbesserung. Auch waren wir vom Netzwerk maßgeblich an der neuen Zeitschrift eco.mont beteiligt, die den Schutzgebietsverwaltungen mit wissenschaftlichen und managementorientierten Themen für ihre Arbeit zur Verfügung steht.

Die Gebirgsregionen Europas wachsen zusammen. Von Seiten der alpinen Schutzgebiete wurde die Zusammenarbeit mit dem Schutzgebietsnetz der Karpaten weitergeführt und zwar zum gegenseitigen Nutzen und mit dem Ziel eines gemeinsamen Vorgehens der Schutzgebiete.

Erwähnt werden soll auch, dass sich die Mitglieder des Netzwerks in einem permanenten Diskussionsprozess befinden, was die Arbeitsweise des Netzwerks, seine Organisation, die administrative und strukturelle Einbindung unserer Task Force, also unsere Zukunft insgesamt, betrifft.

Wie bei jeder Dokumentation der Arbeiten des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete verbleibt zu Ende die Pflicht, sich zu bedanken. Ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unsere Task Force und an alle, die mit uns zusammengearbeitet haben. Vielen Dank für die Unterstützung, das entgegengebrachte Vertrauen und die kollegiale Zusammenarbeit. Alle Arbeiten hätten nicht geleistet werden können, wenn wir nicht eine gute finanzielle Ausstattung zur Verfügung gehabt hätten. Unser Dank gilt daher insbesondere der französischen Regierung als Hauptfinanzgeber, den alpinen Regionen Frankreichs, den Mitgliedsstaaten der Alpenkonvention, den Schutzgebietsverwaltungen der Netzwerkpartner, Stiftungen - und hier insbesondere der MAVA und Heidehof Stiftung - und allen anderen Akteuren, die uns für unsere gemeinsame Arbeit im Netzwerk Alpiner Schutzgebiete unterstützt haben.

Dr. Michael Vogel

Präsident Netzwerk Alpiner Schutzgebiete - ALPARC

Inhalt

ALPARC thematisch: Neue Aufgabenstellungen für Schutzgebiete	S 4-5
Diversifizierung des Tourismusangebots, eine Herausforderung für Bergschutzgebiete	S6
„CIME“: ist eine Evaluierung des Schutzgebietsmanagements möglich?	S6
Das GIS von Alparc entwickelt sich weiter	S7
ALPARC räumlich: Die Natur geht ihren Weg	S 8-9
Econnect geht an den Start	S10
Ein neues Tool: JECAMI-Webservices	S10
Ein ökologisches Kontinuum für die Alpen-eine Herausforderung für eine Generation	S11
ALPARC Kommunikation: Gemeinsam und für die Alpen	S 12-13
ViViAlp - Die Alpen aus der Luft	S14
Erziehung zu einem Bewusstsein für die Berge und die Natur der Alpen	S14
Pst! Habt ihr gehört?	S15
Multivisionsschau: ein anderer Blick auf die Alpen	S16
ALPARC, eine ständige Präsenz für die Gesamtheit der alpinen Schutzgebiete	S 17
Das Netzwerk bedeutet auch	S18
Die „Danilo Re“-Teufelchen der Alpen: Mythos oder Realität?	S18-19
Danke Laurent!	S19
ALPARC wissenschaftlich: Daten und Forschung	S 20-21
Die Zeitschrift Eco.mont	S22
Datenbank European Mountain Pool	S22
Gesehen 2009-2010	S 23
Eine Kooperation bis zu den Karpaten	S 24-25
Die großen Beutegreifer im Herzen der Schutzgebietsnetzwerke	S26
Kommunikation der Alpen mit und für die Karpaten	S26
Das Netzwerk	S 27

ALPARC thematisch:

Neue Aufgabenstellungen für Schutzgebiete

DEN WANDEL DER SCHUTZGEBIETE BEGLEITEN

Genauso wie die Natur sich immer im Wandel befindet, haben sich auch die Aufgabenstellungen von Schutzgebieten in den letzten zwei Jahrzehnten verändert. Über ihre herkömmliche Mission hinaus müssen sie sich auch neuen Herausforderungen stellen, die sie zu einem globaleren Ansatz anregen, der gleichzeitig mit den lokalen Gegebenheiten vereinbar sein muss.

Sie können sich den großen Themen unserer Zeit kaum noch entziehen: Klimawandel, Governance, Öko-Bürgerschaft, Umweltdienstleistungen – oder der Wert der Biodiversität, ein mysteriöser, noch nicht genau bestimmter Begriff.

Auf mehreren Veranstaltungen wurde der Versuch unternommen, dieser neuen Konstellation Rechnung zu tragen.

Das Jahr 2010, internationales Jahr der Biodiversität, zeigte anhand zahlreicher Initiativen die engen Verflechtungen zwischen den großen Themen der Umwelt und des Artenschutzes. Die Frage der Erderwärmung ist eng mit der Notwendigkeit verbunden, die Flurzerschneidung zu reduzieren und ökologische Kontinuen zu schaffen, um die Artenwanderung zu ermöglichen.

ALPARC hat sich 2009 und 2010 mit unterschiedlichen Projekten, die sich mit diesen Themen befassen, eine Reihe von Zielen gesetzt. Es geht darum, die neuen Tendenzen herauszuarbeiten, den Schutzgebieten eine Plattform für den Austausch und die Reflexion über diese neuen Themen zur Verfügung zu stellen und die Wechselwirkungen hervorzuheben.

Einige Beispiele:

TAGUNG: „ÖKOLOGISCHER VERBUND IN DEN ALPEN – EINE ANTWORT AUF DEN KLIMAWANDEL ZUM SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT?“ NATIONALPARK BERCHTESGADEN (D)

Im Kampf gegen die Erderwärmung spielen die Schutzgebiete eine wichtige Rolle.

Auf dieser Tagung wurden Schutzgebiete bezüglich

ihrer Rolle zur Information der Öffentlichkeit und zur Förderung neuer Lösungen sensibilisiert. Entwicklung in Richtung einer anderen Mobilität, Bereitstellung von „grünen“ Tourismusangeboten, Förderung von ökologischem Bauen.

(siehe Zoom auf dieses Thema)

Zum Thema ökologisches Bauen hat ALPARC eine neue Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die Antworten auf die Frage der Vereinbarkeit traditionellen Know-hows mit energieeffizientem Bauen geben soll.

Beispiele von Bauten in den Alpen, welche erneuerbare Energien nutzen



© Nicole SPERZEL

© Toni SPRING



© Hannes RESCH

© Michael HARTMANN

EVALUIERUNG DES SCHUTZGEBIETSMANAGEMENTS

Es handelt sich um ein langfristiges, in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Umweltministerium initiiertes Projekt (siehe Zoom auf „CIME“)



Internationale Konferenz/ Berchtesgaden/D/2009 - © Nationalpark Berchtesgaden

Die Schutzgebiete erhalten etwa einhundert Indikatoren. Jedes Schutzgebiet kann die eigenen Indikatoren auswählen und so die Effektivität seiner Tätigkeit messen. So wird die derzeitige Tendenz vorweggenommen, Schutzgebieten Evaluierungssysteme vorzuschreiben, mit denen ihre Existenz gerechtfertigt werden soll.

Bei einer Untersuchung über die Prioritäten für die gemeinsame Arbeit der Schutzgebiete wurde dieses Thema in 80% der Antworten als eine der großen Prioritäten für ALPARC in den nächsten Jahren genannt. Mehrere Indikatoren befassen sich mit der Frage der Governance der Schutzgebiete und mit einem stärkeren Engagement der unterschiedlichen Akteure im Leben ihres Schutzgebiets.



Rhododendron chamaecistus (L.) Rchb. © ALPARC/ Nationalpark Berchtesgaden, Kurt WAGNER

NEUER „UMWELTERZIEHUNGSPLAN“ IN DER ARBEITSGRUPPE FÜR KOMMUNIKATION VON ALPARC.

Im Rahmen von mehreren Begegnungen konnte das Personal der Schutzgebiete seine Erfahrungen austauschen und an einer gemeinsamen Strategie zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit arbeiten.

(siehe die Artikel über die Tätigkeiten im Rahmen von Kommunikation und Erziehung).

DIE BIODIVERSITÄT DURCH „FLAGSHIP-ARTEN“ SCHÜTZEN

Das ist bereits seit vielen Jahren ein großes Anliegen der Schutzgebiete.

Das Monitoring des Bartgeiers wurde durch eine Arbeitsgruppe und deren federführendes Mitglied, den Nationalpark Hohe Tauern (A) neu gestaltet. Die großen Beutegreifer waren das Thema des Fachseminars der Trophäe Danilo Re 2009. Darüber hinaus fand auch eine offizielle Besprechung dieser Gruppe statt, auf der ein Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre festgelegt wurde. ALPARC nahm weiterhin an der offiziellen Arbeitsgruppe der Alpenkonvention zum gleichen Thema teil.

Nach diesen zwei Jahren steht ein Begriff im Raum: „Wildnis“

Er regt zum Nachdenken über die Rolle der Schutzgebiete an: starker Schutz, Refugium der Natur, Zufluchts- oder Rückzugsraum für Arten.

Auch globale Phänomene führen dazu, dass Wildnis wieder eine zentrale Rolle spielt, insbesondere die Erderwärmung und der Versuch, die letzten vom Menschen noch unberührten Lebensräume in Anspruch zu nehmen.



Umwelterziehung © ALPARC/ Amt für Naturparke, Südtirol

Der Wildnisbegriff ist auch für die an Schutzgebiete gerichtete Nachfrage nach ökologischen Dienstleistungen relevant.

Zu diesem Thema ist auf Vorschlag von drei italienischen Parks (Prealpi Giulie, Orobic Valtellinesi und Dolomiti Friulane) eine neue ALPARC-Arbeitsgruppe zusammengetreten. Als Ergebnis des ersten Treffens hat die Gruppe eine Methode zur Bewertung der von den Schutzgebieten erbrachten Dienstleistungen vorgelegt. Diese Arbeit wird fortgesetzt werden und ist eng mit der Arbeit an den Indikatoren zur Evaluierung des Managements von Schutzgebieten verbunden, die den ökologischen Dienstleistungen zu Grunde liegt.

Über alle Überlegungen, Veranstaltungen und Aktionen hinaus bleiben einige Fragen offen.

Ist es möglich und sinnvoll, der Biodiversität einen Wert zuzuweisen?

Mit dem Wort „Wert“ entsteht die Vorstellung, dass Biodiversität ein Handelsgegenstand sein kann, ähnlich wie die „Verschmutzungsrechte“. Dabei wird vergessen, dass zerstörte Biodiversität nicht wieder hergestellt werden kann, da ausgestorbene Arten unwiederbringlich verloren sind. Wenn man der Biodiversität einen Preis verleihen will, dann muss er extrem hoch sein.

All diese Fragen werden im Mittelpunkt der globalen Umweltpolitik von morgen stehen und die Schutzgebiete werden ihren Teil dazu beitragen.



Danilo Re 2010/Scuol/CH © ALPARC, Elena MASELLI

Eine weitere Frage: Sollen die Vorteile, die Schutzgebiete für die lokale Wirtschaft schaffen, betont werden?

ALPARC arbeitet zurzeit an diesem Thema und möchte in den nächsten Jahren (Programm 2011-2012) hier noch stärker Schwerpunkte setzen. Diese Tendenz, die für die in den betroffenen Schutzgebieten gelegenen Gemeinden durchaus legitim ist, bringt jedoch die Gefahr einer umgekehrten Argumentation mit sich: „Lohnt sich der Schutz für die lokale und regionale Wirtschaft?“ Eine solche Entwicklung wäre für die Politik des Schutzes der Alpen natürlich fatal.

Die Arbeitsfelder von ALPARC gestalten sich immer komplexer und weisen immer stärkere Verflechtungen auf. Wir halten das für eine logische und positive Entwicklung. Es handelt sich auch um einen Beweis dafür, dass die Schutzgebiete zu den Akteuren in den Berggebieten gehören, die im wahren Sinne des Wortes in Bewegung sind: Befasste sich das letzte Fachseminar der Trophäe Danilo Re im Schweizer Nationalpark, an welchem 200 Ranger der Alpenparks teilnahmen, nicht mit dem Thema Lawinen?

© ALPARC, Guido PLASSMANN



DIVERSIFIZIERUNG DES TOURISMUSANGEBOTS, EINE HERAUSFORDERUNG FÜR BERGSCHUTZGEBIETE

Angesichts des Klimawandels und der globalen Krise (Finanzen, Wirtschaft und Werte...) steht der Tourismus vor einer großen Herausforderung: sich entwickeln, sich erneuern, sich neu erfinden, diversifizieren. All dies gilt in besonderem Maße für Schutzgebiete im Gebirge, einerseits hoch attraktive, andererseits aber auch exponierte und gefährdete Standorte.

Der regionale Naturpark Vercors (F) als federführendes Mitglied der Arbeitsgruppe „Nachhaltiger Tourismus, kulturelles Erbe und sanfte Mobilität“ hat gemeinsam mit ALPARC vorgeschlagen, die Arbeiten der Gruppe auf die Frage der Diversifizierung des touristischen Angebots zu konzentrieren. Es handelt sich um eine Initiative, die der Naturpark Vercors bereits für sich selbst umgesetzt hat. Das Diversifizierungsprogramm der nachhaltigen Urlaubsorte im Vercors geht in diese Richtung.

Neue Entwicklungsmodelle, neue Angebote, neue Praktiken anregen. Eine neue Vision von Urlaub, Freizeit und Bergerlebnis anbieten. Ein Ort zum Spielen, aber auch zum Lernen und Entdecken; ein Ort, der Schutz und Achtung verdient. Das ist umso wichtiger, da der herkömmliche Alpentourismus sich weiterhin in erster Linie auf den Winter konzentriert und stark am Schneesport, allen voran dem Skilaufen, orientiert ist. Eine immer noch elitäre, unausgewogene und insbesondere angesichts des Klimawandels unzeitgemäße Form von Tourismus...

Sowohl bewohnte und entsprechend ausgestattete Schutzgebiete als auch in der Nähe von Skiorten gelegene Schutzgebiete sind daher als Vorläufer und normalerweise vorbildhafte Instanzen ein ausgezeichnetes Terrain für experimentelle, innovative und diversifizierte Tourismusangebote.

Der erste Schritt auf diesem Weg: eine Erfassung der Erfahrungen und guten Praktiken in den Schutzgebieten. In diesem Rahmen wurde eine Sammlung erstellt, die auf der Website von ALPARC gratis heruntergeladen werden kann (siehe: Unsere Aktionen > Die Initiativen der ASG). Zwanzig Schutzgebiete in sechs verschiedenen Ländern zeigen gemeinsam dreißig Beispiele auf (zusätzliche Beiträge sind weiterhin möglich und willkommen!).

Vielversprechende Beispiele, unterschiedliche Ansätze, aber mit einem Wermutstropfen: Es gibt keine solide gemeinsame Definition für „touristische Diversifizierung“. Die Herausforderungen werden sehr unterschiedlich interpretiert und resultieren in verschiedenen Maßnahmen. Aus diesem Grund möchte ALPARC eine gemeinsame Arbeits- und Wissensgrundlage sowie einen gemeinsamen Ansatz für dieses Thema schaffen. Das Ziel ist eine Fachtagung der Gruppe zu dieser Frage im Jahr 2011 oder 2012.

„CIME“: IST EINE EVALUIERUNG DES SCHUTZGEBIETSMANAGEMENTS MÖGLICH?

Mit diesem, aus einer neuen Partnerschaft mit dem eidgenössischen Bundesamt für Umwelt und in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schweizer Pärke entstandenen Projekt, soll ein Indikatorenkatalog zur Messung der Managementeffektivität (CIME - Catalogue of Indicators for Management Effectiveness) für Schutzgebiete geschaffen werden.

INTERVIEW MIT CARLO OSSOLA VOM SCHWEIZERISCHEN BUNDESAMT FÜR UMWELT

Warum ist eine Messung der Effektivität der Maßnahmen zum Management von Schutzgebieten erforderlich?



© Parc National de la Vanoise, Christian NEUMULLER

Die Diskussion über die Effektivität des Schutzgebietsmanagements begann bereits im letzten Jahrhundert, als der englische Begriff „management effectiveness“ noch fragende oder miss-trauische Blicke hervorrief. Heute spricht man freier darüber, aber die Suche nach Systemen, die für Schutzgebiete geeignet sind und sich an deren Vielfalt anpassen, ist immer noch eine große Hürde.

Das Netzwerk Alpiner Schutzgebiete – ALPARC – hat in diesem Bereich Pionierarbeit geleistet, da es bereits seit 2006 eine diesbezügliche Initiative vorantreibt.

Schutzgebiete mit einem System zur Evaluierung der Effektivität ihrer Maßnahmen würden einen wichtigen Beitrag zu unserer Zukunft leisten, denn dadurch könnten wir unseren Partnern gegenüber die Qualität des Managements unserer Schutzgebiete wirksam darstellen. Sie könnten so die Bedeutung der Dienstleistungen erkennen, die die Schutzgebiete - oft mit begrenzten Mitteln - erbringen. Auf diese Art und Weise können wir auch Institutionen und öffentliche Stellen sowie Unternehmen noch besser davon überzeugen, dass Schutzgebiete wirksame und wichtige Partner sind, die auch die lokale Wirtschaft positiv beeinflussen.

Welches Ziel setzt sich das Bundesamt für Umwelt mit diesem Projekt?

Die Schweiz hat sich aufgrund der besonderen Phase ihrer Politik im Bezug auf die Pärke sofort für dieses Projekt interessiert. Nach der Gründung des Schweizer Nationalparks vor hundert Jahren hat sich die Umweltpolitik auf den Schutz von Lebensräumen, Landschaften und wichtigen Standorten von nationaler Bedeutung konzentriert. Erst 1998 wurden erste Stimmen laut, die einen stärker integrierten und regionalen Ansatz für den Natur- und Landschaftsschutz forderten. Nach Verstreichen des für die politischen und demokratischen Prozesse erforderlichen Zeitraums ermöglichte die Erneuerung des Bundesgesetzes über den Natur- und Heimatschutz im Jahr 2007 die Schaffung von regionalen Naturparks, Nationalparks und Naturerlebnisparks, die vom Bund anerkannt und finanziert werden.

In der Schweiz erleben wir zurzeit eine sehr spannende Phase, in der mehrere in Errichtung befindliche Parks die Charta erarbeiten, die ihrem Management dann zu Grunde liegen wird. Die Tools zur Evaluierung der Ergebnisse eines Parks sind für die Einführung eines wirksamen Managementsystems bereits ab der Formulierung der Charta unverzichtbar. Mit der Arbeitsgruppe streben wir das Ziel an, diese Grundlagen zu schaffen, indem wir mit den Schutzgebieten diskutieren, die bereits seit mehreren Jahrzehnten Erfahrung in diesem Bereich sammeln. Gleichzeitig möchten wir uns an der Ausarbeitung eines Indikatorenkatalogs beteiligen, der als Basis für die Arbeit im Alpenraum dienen kann. Dazu gehört der Schutz, aber auch die regionale und lokale Entwicklung, zu der die Schutzgebiete einen wichtigen Beitrag leisten.

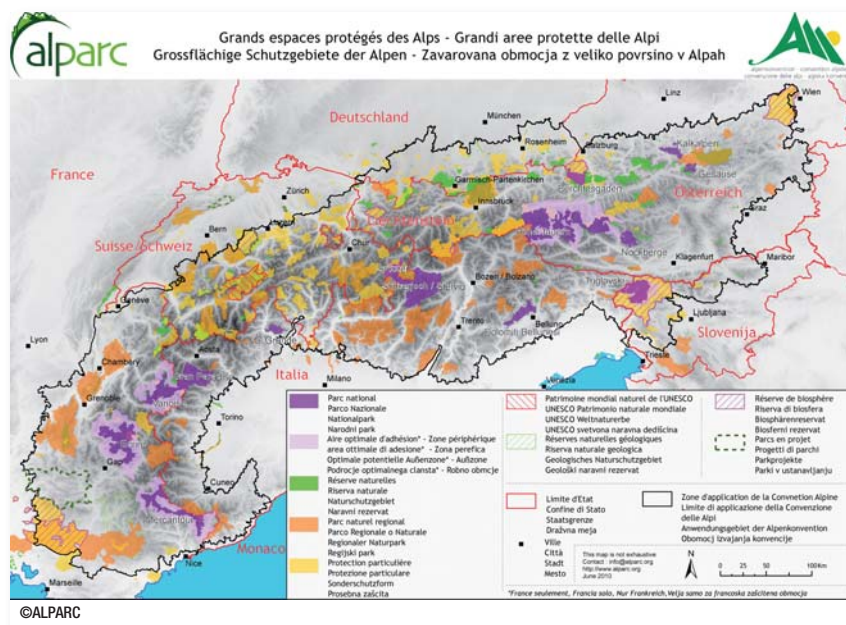
DAS GIS VON ALPARC ENTWICKELT SICH WEITER

Das Geoinformationssystem (GIS) soll eine Synthese der alpenweit für Schutzgebiete verfügbaren Informationen bieten. Die Daten werden gespeichert, gegliedert, analysiert und in Kartenform zurückgegeben. Dadurch können die Schutzgebiete genau definiert werden.

Diese Informationen werden dann als Tabelle und als Karte auf der Website www.alparc.org zur Verfügung gestellt werden. Angesichts neuer Erfordernisse und im Hinblick auf eine einfachere Aktualisierung muss auch die GIS-Datenbank von ALPARC weiterentwickelt werden. Nach Abschluss der zur Zeit durchgeführten Arbeiten wird sie den Anforderungen in höherem Maße entsprechen.

DIE DATENSAMMLUNG MACHT FORTSCHRITTE

In dem Zeitraum 2009-2010 haben wir unterschiedlichen Einrichtungen (Schutzgebieten, Universitäten, institutionellen Partnern...) Karten oder geo-



referenzierte Daten zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug unterzeichneten diese Einrichtungen eine Vereinbarung über ihre Verwendung. Im Rahmen von Veröffentlichungen zum Thema Schutzgebiete oder Alpenraum allgemein werden wir regelmäßig gebeten, eine Karte der alpinen Schutzgebiete für die Illustration zur Verfügung zu stellen.

In vielen Stunden Arbeit ist es uns auch gelungen, Karten über das ökologische Verbundpotential in den Alpen zu erstellen. Die erforderlichen Daten wurden im Laufe mehrerer Workshops zur Definition von „Zentren der alpinen Biodiversität“ erarbeitet. Die Karten werden in naher Zukunft durch eine Expertengruppe validiert werden.

PRIORITÄRE AXEN FÜR GEOINFORMATIONEN

Im Herbst 2009 fand in Zerne (Schweizer Nationalpark) ein zweiter GIS-Workshop des Netz-

werks Alpiner Schutzgebiete statt. Das diesjährige Thema war das Geoinformationsmanagement in Schutzgebieten: Planung, Entscheidungshilfe und Kommunikation. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die Prioritäten für die Arbeit in den kommenden Jahren festgelegt werden.

Darüber hinaus werden es diese Arbeiten ALPARC, via der Task Force, erlauben, in den nächsten Jahren einen Atlas der Schutzgebiete zu erstellen.

ALPARC räumlich:

Die Natur geht ihren Weg

„T schi.... tshi...“ ein metallischer blauer Blitz erscheint aus dem Nichts und streift wie ein Pfeil über die Wasseroberfläche. Seit mit Hilfe des Nationalparks Gesäuse (A) am Paltenpitz umfangreiche Arbeiten zur Renaturierung durchgeführt wurden, nisten wieder mehrere Paare Eisvögel an den Flussufern. Die Landschaft an der Mündung des Paltenflusses in die Enns, dem längsten ganz in Österreich verlaufenden Fluss, findet so einen Teil ihrer ursprünglichen Dynamik wieder. Das ist von großer Bedeutung, denn die Enns wartet auch mit einer weiteren Besonderheit auf. 130 km lang trifft sie auf kein Hindernis, während der Großteil der anderen Alpenflüsse durch zahlreiche Sperren, Kleinkraftwerke, Staustufen oder Staubecken in tausende von kleinen Teilstrecken unterteilt wird. Damit eine vielfältige Fauna und Flora diese Freizügigkeit in vollem Maße genießen kann, sind jedoch auch hochwertige Lebensräume erforderlich.

Bewegungsfreiheit für die Arten ist auch das Motto der 2003 mit Beginn der Arbeiten zum Thema ökologischer Verbund von ALPARC initiierten Vorstöße. Ermittlung, Schutz und Wiederherstellung der ökologischen Konnektivität zwischen alpinen Naturzonen sind die Ziele, mit denen ein Beitrag zum Erhalt der außergewöhnlichen biologischen Vielfalt dieser europäischen Bergregion geleistet werden soll.



Libellen sind Meisterwerke der Evolution. Im Flug kann sich kaum eine andere Art in Sachen Beweglichkeit mit ihnen messen. Ihre transparenten, feinen und elastischen Flügel bestehen aus einem dichten Netzwerk mikroskopischer Arterien, die sich unabhängig voneinander bewegen können. Beobachtet man diese Flügel aus der Nähe, erkennt man ein weiteres Grundprinzip der Natur: Vernetzung und Mobilität als Überlebensstrategie! Das panalpine Netz folgt diesem Modell und schafft ein dichtes Netz von miteinander verbundenen Schutzgebieten als Grundlage für den Schutz der alpinen Biodiversität! ©Yann KOHLER

SCHUTZGEBIETE IM ZENTRUM DER ÖKOLOGISCHEN KONTINUEN

Schutzgebiete wie der Nationalpark Gesäuse (A) stehen im Mittelpunkt der für die Alpen gewählten Strategie. Die Schutzgebiete sind nicht nur für den ökologischen Verbund der Alpen unverzichtbare Kernbereiche, sondern auch Teststandorte. Auf diese Art und Weise wird Erfahrung bei der Umsetzung des ökologischen Verbundes gesammelt. Hier arbeiten auch Geografen, Biologen und andere erfahrene Naturexperten, die das Gebiet, die Arten und die besonderen Anforderungen vor Ort gut kennen.

Das Management der Schutzgebiete ist ein bekannter und von lokalen Stakeholdern anerkannter Partner. Es tritt als ideale Verbindungsstelle in der Region auf, um solche Projekte bekannt zu machen, zu diskutieren und weiter zu entwickeln.

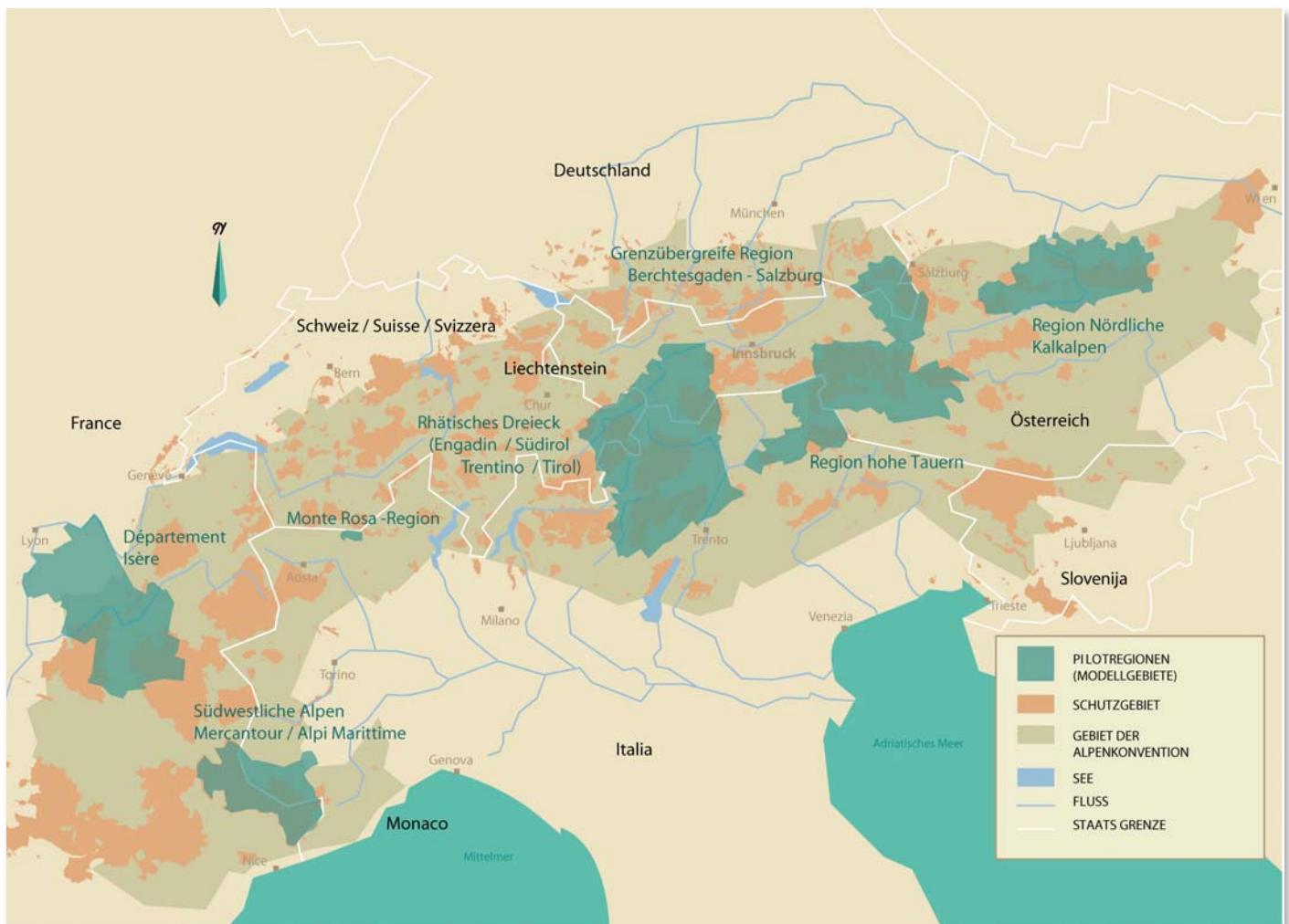
Das europäische Projekt ECONNECT ist ein perfektes Beispiel: Hier werden neue Instrumente entwickelt, die es erlauben, die Konnektivität eines bestimmten Gebiets zu messen und konkrete Maßnahmen vor Ort umzusetzen (siehe *Zoom Econnect*).

GRENZÜBERGREIFENDE ÖKOLOGISCHE KONTINUITÄT

Die Initiative Ecological Continuum, der ALPARC angehört, legt in den sieben Pilotregionen im gesamten Alpenraum einen gemeinsamen Ansatz zu Grunde. Die Partner im Rätischen Dreieck, der größten aller Pilotregionen, zu denen Gebiete in der Schweiz, in Österreich und in Italien gehören, nehmen Analysen in kleinen regionalen Einheiten vor, bei denen die konkrete Umsetzung der Kontinuität und des grenzübergreifenden Verbunds im Mittelpunkt steht.

Ob es sich nun um Staatsgrenzen wie in der Region Berchtesgaden-Salzburg, um Grenzen zwischen Bundesländern wie in der Region der Nordkalkalpen, um administrative Parkgrenzen wie in den Hohen Tauern, um Barrieren zwischen Akteuren wie im Département Isère, um Höhengrenzen wie im Aosta-Tal oder um Aufstiegshilfen handelt, die für einige wichtige Arten in der Region Seealpen/Mercantour physische Barrieren darstellen, macht keinen Unterschied. Alle Pilotregionen arbeiten an der gleichen Idee: grenzüberschreitende Verbindungen schaffen.

Aus diesen Überlegungen, Forschungen, Projekten und Kooperationen entstehen neue Gebiets- oder Stakeholder-Netzwerke.



Karte der Pilotregionen des Projekts ECONNECT - © ALPARC

Sie bieten angesichts der großen Umweltfragen der Zukunft – intensive Landschaftsnutzung und zunehmende Flurzerschneidung, Klimawandel – neue Perspektiven.

Die Plattform „Ökologischer Verbund“ der Alpenkonvention unterstützt diese Initiativen auf politischer Ebene. Sie hat die Mitgliedsstaaten aufgefordert, ein offizielles Label der Alpenkonvention für die Pilotregionen ins Leben zu rufen, mit dem die dort geleistete, vorbildhafte und innovative Arbeit ausgezeichnet werden soll. Die Plattform gewährleistet weiterhin einen regelmäßigen Austausch mit internationalen und europäischen Gremien, wobei die Natura 2000-Standorte eine wichtige Grundlage bilden.

AUSTAUSCH MIT ANDEREN GEBIETEN UND AKTEUREN

Ein Austausch mit dem Ziel der Öffnung gegenüber außerhalb der Alpen gelegenen Gebieten und des Handelns im Einklang mit anderen landesweiten Aktionen: Das ist das Ziel der französischen Initiativen, die im Rahmen des Projekts „trame verte et bleue“ organisiert wurden. Darüber hinaus gibt es auch weitere Initiativen, welche die Alpen mit benachbarten Gebirgsketten in Verbindung setzen, der ökologische Verbund zwischen Alpen und Karpaten stand im Mittelpunkt einer internationalen Begegnung im September 2010.

Verbindungen zwischen lokalen Akteuren schaffen, Verantwortungsgefühl wecken und den Naturschutz in das tägliche Bewusstsein der Bevölkerung vor Ort rücken – die ersten Initiativen im Département Isère waren von Erfolg gekrönt.

Die lokalen Akteure begrüßten die Projekte und engagierten sich persönlich. Die Jäger, die aufgrund ihrer Aktivität besonders gut mit den ökologischen Funktionen vertraut sind, wussten zu schätzen, dass ihre konkrete Erfahrung vor Ort in den Prozess einbezogen wurde. Gleichzeitig fühlten sich auch die Landwirte stark von der Problemstellung betroffen.

Das finanzielle Engagement zahlreicher Akteure wie z.B. des Straßendienstes oder der Autobahnbetreiber stellten das große Interesse unter Beweis, das dieses Thema hervorruft. Der Schlüssel zum Erfolg ist die Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit.

Diese positiven Beispiele von Stakeholder-Gruppen, von denen man eigentlich annehmen könnte, dass sie solchen Initiativen eher misstrauisch gegenüberstehen, unterstreichen das große, diesen neuen Ansätzen innewohnende Potential.

Gerade in der Fähigkeit, die Kooperation zwischen unterschiedlichsten Lebensbereichen zu fördern, liegt die Kraft eines Projektes zur Schaffung von ökologischem Verbund. Es begünstigt die Ausformulierung von Problemen und trägt dazu bei, gemeinsame Lösungen zu finden. Gleichzeitig stellt es sicher, dass jeder Stakeholder auf seiner Ebene einbezogen wird und ermöglicht so einen wahren Wandel im Naturschutz.



ECONNECT GEHT AN DEN START

Econnect – Mit voller Kraft voraus!

Das im August 2008 ins Leben gerufene Projekt erforderte angesichts der komplexen Partnerschaften und der unterschiedlichen Stakeholder einige Zeit, bevor es in den Pilotregionen Fuß fassen konnte, aber jetzt ist dieser wichtige Schritt getan.

Zahlreiche Meetings waren erforderlich, bis die grenzüberschreitende Kooperation zwischen den größtenteils aus Schutzgebieten und den dazugehörigen Verwaltungsinstanzen bestehenden Pilotregionen im Alpenbogen wirklich funktionierte. Die letzten Gespräche fanden im Februar 2010 in Bozen und im April 2010 in Toblach, Italien statt. Dabei wurden konkrete Ergebnisse erzielt, die Regionen einigten sich auf einen gemeinsamen Ansatz und gemeinsame Methoden.

JECAMI, das vom Schweizerischen Nationalpark vorgeschlagene web-basierte kartographische Werkzeug wird eine wichtige Hilfestellung für das Projekt leisten. Es ermöglicht die Visualisierung und Berechnung der Konnektivität dank der Lokalisierung der Barrieren, welche die Arten behindern.



Projektsitzung ECONNECT/Bozen/IT/4-5 Februar 2010 - © ALPARC



Projektsitzung ECONNECT/Toblach/IT/22. April 2010 - © ALPARC

Diese Ergebnisse können dann ausgewertet und an die politischen Entscheidungsträger weitergegeben werden.

Die Dynamik der Pilotregionen ist ebenfalls ein grundlegendes Element für die grenzübergreifende und alpenweite Aktivität, die Econnect kennzeichnet. Diese Regionen sind jetzt in der Lage, ihre Maßnahmen zur Erhaltung, Erneuerung oder Wiederherstellung der ökologischen Konnektivität im Alpenraum grafisch darzustellen.

Der wissenschaftliche Leiter des Naturparks Alpi Maritime (I) Luca Giraudo, der die Pilotregion „Seealpen/Mercantour“ vertritt, berichtet über die Vorteile einer Beteiligung an dem Projekt: *„Für unsere Pilotregion besteht die Möglichkeit, die Frage der ökologischen Konnektivität zu vertiefen und die Raumplanung nach Maßgabe der höchsten Vereinbarkeit mit der Einrichtung der Biotopverbunde zu gestalten. Es handelt sich auch um eine Chance, der Bevölkerung und der Öffentlichkeit die aktuellen Probleme einer Planung klarzumachen, die den ökologischen Bedürfnissen der Fauna und Flora nicht ausreichend Rechnung trägt.“*

Diese Aussage eines Beteiligten hebt hervor, wie wichtig die Beteiligung der Bevölkerung und der lokalen Entscheidungsträger ist, um die Synergien für die Raumplanung zu nutzen. Eine vielversprechende Strategie, für die bereits weitere Aktionen geplant sind.

EIN NEUES TOOL: JECAMI-WEBSERVICES

Durch diesen web-basierten Service, der den Pilotregionen vom Schweizerischen Nationalpark vorgeschlagen wurde, können die grundlegenden Daten eines bestimmten Gebiets anhand der Indikatoren des Index CSI (Continuum Suitability Index) untersucht werden.

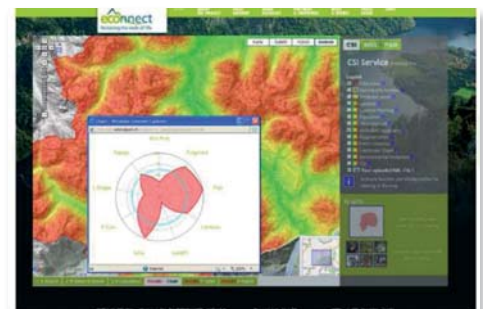
Nehmen wir das Beispiel des Index für die von menschlichen Aktivitäten und Infrastruktureinrichtungen verursachte Zerschneidung.

Eine Tierart wird ausgewählt und JECAMI analysiert sofort die artspezifischen physischen Barrieren und Biotopverbunde.

Die für die Berechnung verwendeten Indikatoren beziehen sich auf die Zerschneidung des Raums durch Infrastruktureinrichtungen, auf die Art der Landschaft, auf die Topografie und auf die Verwendung des Bodens. In kürzester Zeit erscheinen die prioritären Aktionsgebiete auf dem Bildschirm.

Das wichtigste Ziel bei diesem kartographischen Tool ist die Bereitstellung einer harmonisierten Methode zur Visualisierung der potentiellen ökologischen Konnektivität in den Pilotregionen.

JECAMI wird voraussichtlich im Dezember 2010 einsatzbereit sein.



Bildschirmfoto Jecami Tool © ALPARC

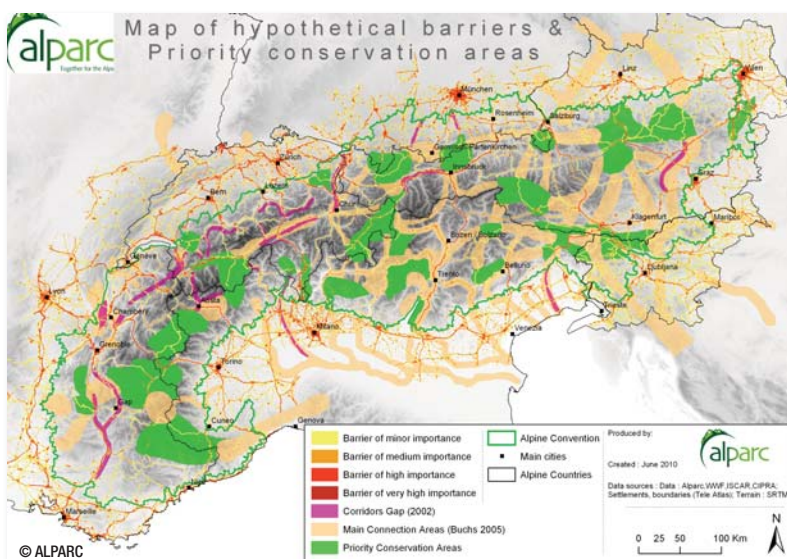
EIN ÖKOLOGISCHES KONTINUUM FÜR DIE ALPEN - EINE HERAUSFORDERUNG FÜR EINE GANZE GENERATION

Die Initiative Continuum ist eine „Koproduktion“ von CIPRA International, ALPARC, ISCAR (Internationales wissenschaftliches Komitee Alpenforschung) und WWF (Alpenprogramm), deren Wurzeln bis in das internationale Jahr der Berge 2002 zurückreichen. Damals gründeten die vier Alpenorganisationen ein Konsortium, um in den Alpen einen großen ökologischen Verbund zu schaffen. Für diese Organisationen handelt es sich um eine Herausforderung, mit der sich mindestens eine ganze Generation befassen wird.

Seitdem hat diese Gruppierung mehrere Projekte lanciert, das bekannteste davon ist ECONNECT. Für den Erfolg der Projekte wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Plattform „Ökologischer Verbund“ der Alpenkonvention, der politischen Dachorganisation der gesamten Alpeninitiative zum Thema ökologischer Verbund, angestrebt.

Einige Beispiele für wichtige Aktivitäten und Produkte des Zusammenschlusses:

- die Entwicklung einer alpenweiten Methode für die Umsetzung eines ökologischen Verbunds einschließlich eines Methodenkatalogs für die Pilotregionen der Initiative;
- ein in allen Alpensprachen veröffentlichter Katalog, in dem über 80 konkrete Maßnahmen für einen ökologischen Verbund dargestellt werden;
- Prospekte, Broschüren und andere an die Öffentlichkeit gerichtete Kommunikationsmittel;
- Infoblätter (fact.sheets) für unterschiedliche vom ökologischen Verbund betroffene Stakeholder;
- eine Kommunikationsstrategie, um das Projekt wirksam in Politik und Medien der Alpen zu verankern;
- eine große Publikation, in der alle in jüngster Zeit zum Thema ökologische Konnektivität in den Alpen veröffentlichten Dokumente zusammengefasst werden;
- eine umfassende Medienaktion im Jahr 2010, dem Jahr der Biodiversität „Die Mauer“ in 6 großen Städten außerhalb der Alpen. Dabei handelte es sich um eine auf großen Plätzen der Metropolen im Umfeld der Alpen errichtete Mauer, die die Fragmentierung des Raums symbolisiert und den Lebewesen (in diesem Fall den Menschen) die freie Bewegung nur durch wenige Öffnungen ermöglicht. Dadurch wird die Situation plastisch dargestellt, mit der Tier- und Pflanzenarten aufgrund der Zerschneidung ihrer Lebensräume täglich konfrontiert werden;
- eine kartographische Darstellung des Potentials und der großen Barrieren der ökologischen Konnektivität in den Alpen;
- die Einrichtung eines Experten-Netzwerks zu diesem Thema, und zwar in der Form eines „think tanks“, in dem sich die wichtigsten Experten der Alpen zu diesem Thema zusammenfinden;
- eine aktive Präsenz der Partner auf nationalen und internationalen Veranstaltungen zum Thema ökologischer Verbund;
- eine intensive Arbeit mit den Pilotregionen zur Unterstützung der Aktivitäten im Rahmen des Projekts ECONNECT.



Diese konkreten Aktionen, die Kontinuität, die Qualität der Vorschläge für neue Aktionen und der Verbund der vier einflussreichsten Alpenorganisationen machen die Initiative Continuum zum „Rückgrat“ der Projekte zum Thema ökologischer Verbund.



ALPARC Kommunikation:

Gemeinsam und für die Alpen

„Die alpinen Schutzgebiete - Gemeinsam für die Alpen“. Das war einer der Slogans, mit dem die Arbeitsgruppe „Gemeinsame Kommunikation“ während des Projekts ALPENCOM (2005-2008) das Netzwerk ALPARC beschrieb. Das Ziel war eine bessere Strukturierung der Kommunikation des Netzwerks in Hinblick auf zwei sich ergänzende Aspekte: „Gemeinsame Kommunikation“ der Manager innerhalb des Netzwerks und „Kommunikation für die Alpen“, also an die Öffentlichkeit gerichtete Kommunikation des Netzwerks.

Dank dieser Arbeit konnte genauer bestimmt werden, wie das Netzwerk sich definiert, welche gemeinsamen Werte die Parks und Naturschutzgebiete von ALPARC teilen und wie die Kommunikationsstrategie gestaltet werden soll. Mit dieser Strategie, die wir seitdem in verschiedenen Projekten und Initiativen umsetzen, soll eine bessere Kommunikation innerhalb des Netzwerks erreicht werden, damit die Stimme der Schutzgebiete dann auch unsere Ansprechpartner besser erreichen kann (Bewohner, Besucher, Amts- und Entscheidungsträger).

Das Ziel ist ein dynamischeres und vitaleres Netzwerk.



KOMMUNIKATION „UNTER UNS“

Für gute Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit ist eine gute Verständigung innerhalb des Netzwerks unverzichtbar. Dazu ist eine gute „interne“ Kommunikation des Personals der Schutzgebiete erforderlich, aber auch mit dem kleinen Kreis des Koordinationsteams von ALPARC, der Task Force Schutzgebiete.

Diese während des Projekts ALPENCOM erkannte Schwachstelle hat uns bewogen, unsere Website komplett zu überarbeiten, damit sie als Informations- und Austauschplattform genutzt werden kann. Aus dieser Erkenntnis resultiert auch die Veröffentlichung von Informationen in Form von Newslettern.

Ausserdem erschien es uns sehr wichtig, alle Kommunikationsressourcen, die jedem Netzwerkmitglied nützlich sein können, an einem einzigen „Ort“ zusammen zu bringen.



Führung auf dem Plaine-Morte-Gletscher Crans Montana/CH/2009 - © ALPARC, Elena MASELLI

Das erste „Communication Kit“ wurde auf DVD und im privaten Bereich der Website bereitgestellt. Das „Communication Kit“ umfasst insbesondere Pressemitteilungen, das grafische Erscheinungsbild (Logo usw.), Power-Point-Präsentationen in allen Sprachen, das Layout des Großteils unserer Kommunikationsträger (Postkarten, Prospekte, Karten der Schutzgebiete...), Datenblätter wichtiger Tools wie ViViAlp, Wanderausstellungen, Multivisionschauen usw.

Das „Kit Communication“ wurde 2010 an alle Kommunikationsleiter der alpinen Schutzgebiete verteilt und wird kontinuierlich online aktualisiert. Auf diese Weise soll die Kommunikation über das Netzwerk sowohl intern (auf eigenen Veranstaltungen, in Veröffentlichungen und Websites) als auch in den Besucherzentren vereinfacht werden, z.B. durch Tafeln, in denen das Netzwerk und die Implikation des jeweiligen Parks auf alpinem Niveau dargestellt wird.



© ALPARC, Marie STOECKEL

KOMMUNIKATION ZUR SENSIBILISIERUNG

Später stand in wachsendem Maße die immer prägnante Frage der Umwelterziehung auch offiziell im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und der Tätigkeit der Arbeitsgruppe „Gemeinsame Kommunikation“. Das oberste Ziel der Kommunikation der Schutzgebiete liegt darin, bei ihren Besuchern ein Bewusstsein für die Bedeutung des Naturschutzes zu wecken.

Kommunikation und Erziehung sind eng miteinander verbunden. Mehrere in der Gruppe engagierte Personen befassen sich in ihrem Park mit beiden Aspekten.

2009 beschloss ALPARC dank einer verstärkten Partnerschaft mit REEMA (Alpines Netzwerk zur Erziehung zum Umweltbewusstsein) sich ausgehend von der Erfahrung des Personals der Schutzgebiete mit der Frage der Erziehung zum Umweltbewusstsein zu befassen. Die ersten vielversprechenden Austausche weisen darauf hin, dass in der Zukunft schöne gemeinsame Projekte und Produkte entstehen werden (siehe auch den Zoom auf das Thema Erziehung zum Umweltbewusstsein).

KOMMUNIKATION IM INTERNET

Die Schutzgebiete des Netzwerks sind auf einer Fläche von etwa 190.000 km² verteilt, die sich von Wien bis München und von Genf bis Ljubljana erstreckt. Das Internet ist aus unserer heutigen Kommunikation kaum noch wegzudenken, und das gilt in besonderem Maße für Menschen wie uns, die in einem internationalen Umfeld arbeiten. In den letzten Jahren haben wir sehr viel Energie in die Entwicklung der Website alparc.org gesteckt, die nicht nur das Netzwerk ALPARC präsentiert, sondern auch ein Schaufenster der alpinen Schutzgebiete ist.

Dabei verfolgen wir zwei Zielsetzungen. Einerseits möchten wir die Öffentlichkeit über die Schutzgebiete und ihr Netzwerk informieren, andererseits möchten wir dem Personal der Schutzgebiete eine Informationsplattform anbieten, wobei sich der private Bereich noch im Entwicklungsstadium befindet. Außer den aktuellen Nachrichten, die wir veröffentlichten oder weitergeben, und den Mitteilungen zu Veranstaltungen, stellen wir zahlreiche Ressourcen (Publikationen, Berichte, Bilder, Links, usw.) sowie ein Adressbuch der Schutzgebiete zum Download zur Verfügung. Das Adressbuch muss noch aktualisiert werden und wir hoffen auf tatkräftige Unterstützung durch die betroffenen Parks und Naturschutzgebiete.

Gleichzeitig halten wir es auch für sehr wichtig, dass die Schutzgebiete ihre Mitgliedschaft im Netzwerk noch stärker herausstellen. Wir fordern sie auf, das Logo und den Link zur Website von ALPARC auf ihrer Homepage zu zeigen. Eine stärkere Verbreitung des Images erhöht die allgemeine Anerkennung.

Ergänzend zur Website ist der Newsletter zu einem zentralen und von den Mitgliedern des Netzwerks hoch geschätzten Kommunikationsmittel geworden. Die Erstellung des Newsletters wurde zwar technisch durch die neue Website stark vereinfacht, erfordert aber dennoch Zeit, da die Beiträge in fünf Sprachen übersetzt werden. Daher wird die Erscheinungshäufigkeit zumindest in der ersten Zeit auf fünf Ausgaben pro Jahr beschränkt sein.

GEMEINSAME KOMMUNIKATION: GEMEINSAME KOMMUNIKATIONSTRÄGER, DIE ALLEN ZUR VERFÜGUNG STEHEN

In den letzten zwei Jahren haben wir eine Reihe von unterschiedlichen Kommunikationsmitteln erstellt: Informationsstände, thematische Broschüren, Prospekte oder Berichte, neue Postkarten, Newsletter usw. Dank dem grafischen Erscheinungsbild, das im Rahmen des Projekts ALPENCOM für ALPARC entwickelt wurde und weiterhin wirksam eingesetzt wird, überzeugen diese Kommunikationsträger auch durch eine schöne und einheitliche Optik.

Ein anderes überzeugendes Projekt aus dem Jahr 2009 war die Entstehung einer Multivisionsschau über die alpinen Schutzgebiete. Die Entwicklung ist zurzeit ausgesetzt, wird jedoch in der nächsten Planungsperiode wieder aufgenommen werden.

ViViAlp, ein weiteres gemeinsames Tool, ist in 15 Besucherzentren oder Museen alpenweit installiert. Die folgenden Zooms informieren detaillierter über bestimmte Tools und Produkte.

Die Postkartensammlung ist ein hervorragendes Beispiel für einen gemeinsamen Kommunikationsträger.



Geführte Exkursion © Amt für Naturparke, Südtirol

Die im Rahmen des Projekts ALPENCOM auf der Grundlage eines einfachen, attraktiven und leicht reproduzierbaren Modells initiierte Sammlung wurde in den letzten Jahren erweitert und zeigt den unterschiedlichen Charakter der ALPARC-Schutzgebiete.

Auf den Postkarten ist das Logo des jeweiligen Parks gemeinsam mit dem von ALPARC zu sehen, so dass die Schutzgebiete ihre Mitgliedschaft im Netzwerk auch grafisch darstellen können. Die Karten werden von den teilnehmenden Parks kostenlos auf eigenen Veranstaltungen und im Besucherzentrum verteilt. Alle zum Druck erforderlichen Layouts der Sammlungen stehen den alpinen Schutzgebieten kostenfrei zur Verfügung.



Die Karten sind auf der Website von ALPARC zu sehen (Ressourcen > Fotogalerie).

2009 und 2010 wurde die Sammlung, die derzeit dreiundzwanzig verschiedene Motive umfasst, von denen einige Schriftzüge in verschiedenen Sprachen tragen, um Karten mit Bildern aus dem regionalen Park Orobic Valtellinesi (I), dem Nationalpark Vanoise (F) und dem Schweizerischen Nationalpark bereichert. Darüber hinaus entstanden drei neue „thematische“ Karten: zwei davon sind der Zusammenarbeit mit den Karpaten gewidmet. Die dritte illustriert im internationalen Jahr der Biodiversität die reiche biologische Vielfalt der Alpen.

Der Schweizerische Nationalpark hatte die schöne Idee, auch eine Korrespondenz Karte für das Parkpersonal zu entwerfen. Auf dieser Karte ist das Bild der ursprünglichen Postkarte zu sehen, nur die Rückseite ist anders gestaltet. Auf diese sympathische Art und Weise macht der Park seine Zugehörigkeit zum Netzwerk ALPARC auch in der Korrespondenz deutlich. Es handelt sich um einfache und preiswerte Aktionen, die einen Beitrag zur Umsetzung der gemeinsamen Kommunikationsstrategie des Netzwerks ALPARC leisten und eines seiner großen Ziele unterstützen: die Beteiligung von Parks und Naturschutzgebieten an der Promotion IHRES Alpennetzwerks auf IHRER Ebene.

ViViAlp – DIE ALPEN AUS DER LUFT

Das Tool ViViAlp ermöglicht einen virtuellen Besuch der alpinen Schutzgebiete und ist jetzt alpenweit an 15 Standorten installiert. Eine vereinfachte Internet-Version kann mit Google Earth verwendet werden.

Dank einer mobilen Station kann ALPARC dieses Instrument jetzt auch an anderen Orten zeigen, insbesondere anlässlich von Veranstaltungen, um ViViAlp nicht nur bei den Partnern bekannt zu machen, die das Tool bis jetzt noch nicht nutzen konnten, sondern auch in der Öffentlichkeit.

In Sallanches (F) konnten so dieses Jahr fast dreihundert Personen die Schutzgebiete auf einem virtuellen Flug entdecken. ViViAlp funktioniert gut: in dem Zeitraum 2009-2010 waren nur drei Eingriffe erforderlich, bei denen es in erster Linie um die Ausrichtung der Touchscreen-Anzeige und die Einstellung des Joysticks ging. Im Nationalpark Ecrins (F) haben wir außerdem 2010 die Installation einer zweiten Station unterstützt.

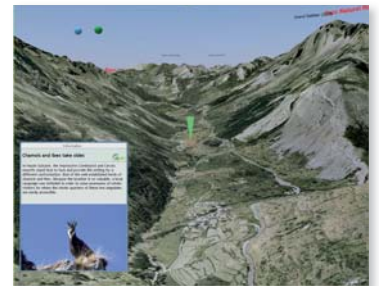
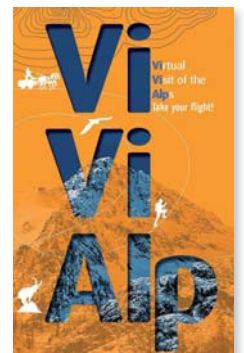
Jetzt stehen noch einige Korrekturen des Inhalts und verschiedene Verbesserungen an. Eine Aktualisierung von ViViAlp im Jahre 2011 ist wünschenswert, umso mehr, als sich mehrere neue Schutzgebiete an der Initiative beteiligen möchten und ihr Gebiet und ihre Points of Interest in den Flug aufgenommen werden sollen.

Standorte mit ViViAlp-Station:

- **Deutschland:** Haus des Nationalparks Berchtesgaden
- **Österreich:** Nationalpark Hohe Tauern, Besucherzentrum BIOS (Kärnten), Haus des Parks Mittersill (Salzburg), Haus des Parks Matrei (Tirol).
- **Frankreich:** Nationalpark Ecrins, Haus des Parks in Vallouise und im Valgaudemar; Nationalpark Vanoise: Haus des Parks in Termignon. Haus der Parks und der Berge in Chambéry
- **Italien:** Naturpark Drei Zinnen/Tre Cime, Haus des Parks Toblach; Naturpark Mont Avic, Station im Alpenmuseum, Fort de Bard; Nationalpark Gran Paradiso, Besucherzentrum in Cogne und eine Station im Naturwissenschaftlichen Museum in Turin.
- **Slowenien:** Informationszentrum des Parks Škocjanske jame; Informationszentrum des Nationalparks Triglav in Bled.
- **Schweiz:** Besucherzentrum des Schweizerischen Nationalparks in Zernze.



© Parc national de la Vanoise



ERZIEHUNG ZU EINEM BEWUSSTSEIN FÜR DIE BERGE UND DIE NATUR DER ALPEN

Unsere Gesellschaft führt unsere Kinder schrittweise zu einer „Erziehung außerhalb der Natur“. Und dabei „ist es draußen, im Garten, auf Wiesen und in Wäldern, [...] in den Bergen, in diesem vollständigen Eintauchen in die Realität, wo das Kind einen Großteil seiner Beziehung zum eigenen Körper, zu seinen Sinnen, seiner Intelligenz, seinem Leben und zu den anderen aufbaut“ (L. Espinassous *)

Die alpinen Schutzgebiete sind hervorragende Reviere, in denen junge und weniger junge Menschen Begeisterung erleben und Entdeckungen und Erfahrungen machen können. Vor Ort begleitet erfahrenes Personal die Besucher auf ihrer Entdeckungsreise im Freien, um die Natur zu erklären, zu zeigen und darüber zu erzählen.



ALPARC Ausstellungsstand zur alpinen Biodiversität - 2010

Die Erziehung zum Umweltbewusstsein durch die Natur ist eine Aufgabe, die dem Wesen der Schutzgebiete selbst innewohnt, denn es ist ihr Auftrag, zum nachhaltigen Schutz der Natur beizutragen.

Es war also an der Zeit, dass auch im Netzwerk ALPARC über dieses Thema nachgedacht und Informationen ausgetauscht wurden.

Seit 2009 befasst sich die Arbeitsgruppe „Gemeinsame Kommunikation“, die sich anfänglich aus Leitern der Kommunikation und später auch aus einigen Verantwortlichen für Erziehung zusammensetzte, mit dieser Thematik. Dazu entstand eine Kooperation mit REEMA, dem Alpinen

Netzwerk für Umweltbildung, in dem sich Personen zusammengeschlossen haben, die für die Umwelterziehung der Schutzgebiete der französischen Alpen zuständig sind.

Eine erste Arbeitsgruppe kam im Juni 2009 in Bourg d'Oisans im Nationalpark Ecrins (F) zusammen. Für die Koordinatorin Isabelle Roux sollte die Annäherung von REEMA und ALPARC „eine Ausweitung einer in Frankreich entstandenen positiven und gut strukturierten Initiative, die sich auf Ebene der gesamten Alpen perfekt entfalten können wird“, ermöglichen.

Wir haben Erfahrungen und gute Praktiken zum Thema alpine Umwelterziehung zahlreicher Schutzgebiete gesammelt. Über fünfundzwanzig Infoblätter stehen bereits auf unserer Website zum Download zur Verfügung, die meisten davon in mehreren Sprachen (siehe Unsere Aktionen > Bildung und Sensibilisierung für die Umwelt). Die Sammlung wird weiterhin regelmäßig ergänzt.

Auf diese Art kommen neue Kontakte und neues Material hinzu, die Impulse für die Überlegungen der Arbeitsgruppe geben. Darüber hinaus haben wir dank dieser Arbeit insbesondere das Bedürfnis verspürt, die Personen zusammenzubringen, die an dem Thema arbeiten: die ersten Begegnungen der Leiter des Aufgabenbereichs „Erziehung“ der alpinen Schutzgebiete sind für den 19. und 20. Oktober 2010 im Schweizerischen Nationalpark in Zernez geplant.

2009/10 wurden die Grundlagen für die zukünftige Arbeit gelegt. Von dem Programm 2011/12 erwarten die Beteiligten eine Konsolidierung des Austausches der Gruppe, aus dem sich gemeinsame Projekte und Realisierungen herauskristallisieren.

* Louis Espinassous, Naturerzieher, Bergführer, Erzähler und Schriftsteller. Auszüge aus seinem letzten Buch „Pour une éducation buissonnière“ („Für eine naturnahe Erziehung“) aus dem Hesse-Verlag, 2010.

PST! HABT IHR GEHÖRT?

Der Wolf heult, der Bär brummt, der Luchs faucht.

D Obwohl es schwer ist, diese Tiere in der freien Natur zu überraschen, ziehen sie die Aufmerksamkeit auf sich und sind Gegenstand zahlreicher Kontroversen. Außerdem sind sie ein wichtiges Thema der Kooperation zwischen Schutzgebietsmanagern in den Alpen und in den Karpaten.

2009 war ein wichtiges Jahr für die Arbeit des Netzwerks im Bereich der großen Beutegreifer. Bären, Wölfe und Luchse standen im Mit-

telpunkt des internationalen Seminars „Große Beutegreifer: Management-, Forschungs- und Kommunikationsstrategien in Schutzgebieten“, das vom 2. bis 4. Juli 2009 im Nationalpark Nizke Tatry in der Slowakei stattfand. Im Nachgang dieser Veranstaltung, die im Rahmen der Partnerschaft mit dem Netzwerk der Schutzgebiete der Karpaten (Carpathian Network of Protected Areas – CNPA) organisiert wurde, konnte die Broschüre „Große Beutegreifer in den Alpen und den Karpaten“ erstellt werden, die eine Bestandsaufnahme der drei Flagship-Arten und einen Überblick über das Management dieser Tiere in den beiden Gebirgen enthält.

Die in den vier Alpensprachen und auf Englisch erstellte Broschüre kann auf der ALPARC-Website heruntergeladen werden.

Worauf warten Sie noch? Pst... begleiten Sie uns auf eine Entdeckungsreise drei legendärer Arten in den Karpaten und den Alpen!

„BIODIVERSE“ KOMMUNIKATION

Die UN-Vollversammlung hat 2010 zum internationalen Jahr der Biodiversität ausgerufen. Eine wachsende Anzahl von Medien, Veranstaltungen, Tagungen und Broschüren kämpft um einen Platz im neuen „virtuellen Ökosystem“, dem Internet.

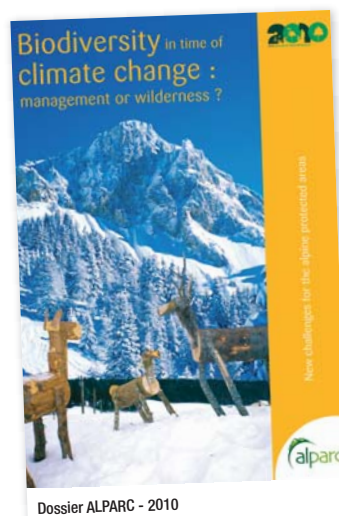
ALPARC hat den Schutzgebietsmanagern das Wort erteilt, um ihren Fragestellungen auf den Grund zu gehen. Es wurde ein Dossier zum Thema Wildtiermanagement angesichts der neuen Herausforderungen des Klimawandels und des Verlustes an Biodiversität in den Alpen veröffentlicht.

Im Rahmen der Idee einer „biodiversen“ Kommunikation hat ALPARC beschlossen, bei Kommunikation und Sensibilisierung auf Schönheit und Reichtum unseres Erbes zu setzen. Lebhaftige Farben, ein wahres Feuerwerk, charakterisieren die neuen Informationsstände und Postkarten zum Thema biologische Vielfalt in den Alpen und Kooperation mit den Karpaten.

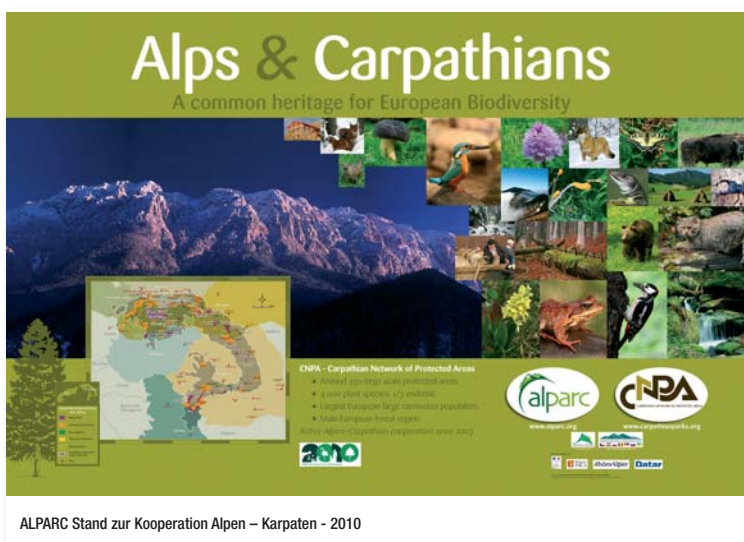
Zum uneingeschränkten Genuss!



Broschüre ALPARC - 2009



Dossier ALPARC - 2010



ALPARC Stand zur Kooperation Alpen – Karpaten - 2010

ALPARC

MULTIVISIONSSCHAU: EIN ANDERER BLICK AUF DIE ALPEN.

BEGEBEN SIE SICH AUF EINE GANZ ANDERE, FASZINIERENDE REISE ZUR NEUENTDECKUNG DER ALPINEN SCHUTZGEBIETE...

Wie kann man ein gemeinsames Instrument schaffen, das einen ganz neuen Blick auf die Alpen und die Schutzgebiete bietet?

Durch eine Multivisionsschau. Dabei handelt es sich um eine noch relativ wenig verbreitete und daher originelle Form der Kommunikation, die gleichzeitig sehr einfach in großem Stil eingesetzt werden kann.

Hier sprechen nicht die Worte, sondern Bilder und Musik. Die Sprachbarriere fällt weg. Der Leiter des Fachbereichs Kommunikation des Nationalparks Ecrins (F) Claude Dautrey, erinnert uns daran, dass „*das Bild die universale Sprache par excellence ist, und da es sich um unsere Bilder handelt (die vom Personal der Schutzgebiete gemacht wurden) bewegen wir uns bereits in unserer Besonderheit und daher in dem, was wir am meisten teilen*“.

Claude Dautrey und sein Kollege Pascal Saulay haben dieses Projekt ins Leben gerufen und begleiten ALPARC bei seiner Umsetzung.



© ALPARC, Martin PAVLIK

Sie sind sicherlich keine Anfänger, da sie ein ähnliches Instrument bereits für ihren eigenen Park erstellt haben. Die Multivisionsschau ist für sie wie eine „audiovisuelle Show höchster Qualität, eine besondere Erzählung mit großartigen Kulissen und gut wieder erkennbaren, aufeinanderfolgenden Elementen. Es handelt sich um eine durch Musik begleitete Vorführung von Bildern, die gleichzeitig auf einer sehr großen Leinwand ein- und ausgeblendet werden, wie eine exklusive Tonbildschau, die sich jedoch vom Video unterscheidet. Das unbewegliche Bild vermittelt durch visuelle Effekte und Klänge einfache Botschaften. Nur wenige, entscheidende Textpassagen werden in die Schau eingebunden, um die Wahrnehmung zu verstärken.

Es handelt sich also um eine moderne Kommunikationsform mit hohem ästhetischen Wert und durchschlagender Wirkung. Die Multivisionsschau richtet sich an die breite Öffentlichkeit (insbesondere für öffentliche Vorführungen in Besucherzentren und anlässlich von Veranstaltungen), ist leicht zu verbreiten (DVD) und hat eine angemessene Dauer (ca. 15 Minuten).

Im Nationalpark Gesäuse in Österreich, der ebenfalls Erfahrung in diesem Bereich gesammelt hat, betreut Andreas Hollinger das Projekt.



Nationalpark Ecrins © ALPARC, Guido PLASSMANN

Für dieses schöne Projekt gab es bei ALPARC jedoch strukturelle Hindernisse. Es wurde 2009 von der Arbeitsgruppe „Gemeinsame Kommunikation“ initiiert und an der Vorbereitungsphase waren etwa zwölf Partner beteiligt (siehe untenstehende Liste), die sich 2010 für die Umsetzung einsetzen wollten. In diesem Zeitraum wurde an den administrativen Aspekten (Partnervertrag) und an den technischen und kreativen Seiten gearbeitet (Drehbuch, Material, technische Eigenschaften, Erfassung bestehender

Erfahrungen und potentieller Partner für die Umsetzung...).

Leider mussten wir das Projekt stoppen, als es um die konkrete Finanzierung und den offiziellen Start ging. Wir werden das Projekt 2011 wieder aufgreifen, wenn uns die erforderlichen Mittel und Kompetenzen zur Verfügung stehen werden, und die in der Vorbereitungsphase geleistete Arbeit dort einbringen. Wir hoffen, dass die gleichen Parks wieder mit auf das Abenteuer gehen werden!

Wann startet diese ganz andere Reise durch die Alpen? Der Start ist für 2012 geplant, wenn alles klappt.

Die am Projekt Multivisionsschau beteiligten Parks:

- Nationalpark Berchtesgaden/D
- Nationalpark Hohe Tauern/A
- Nationalpark Gesäuse/A
- Nationalpark Kalkalpen/A
- Nationalpark Triglav/S
- Schweizerischer Nationalpark/CH
- Amt der Naturparke Sütirol Haut-Adige/I : 7 Naturparks
- Nationalpark Vanoise/F
- Nationalpark Ecrins/F
- Nationalpark Mercantour/F
- Asters/F
- Regionalpark Alpe Veglia e Alpe Devero/I

ALPARC, eine ständige Präsenz für die Gesamtheit der alpinen Schutzgebiete

Ganz oben auf dem Podium steht im Jahr 2010 der Nationalpark Triglav (SI), dem der Nationalpark Berchtesgaden (D) folgt. Die slowenischen Skiläufer, Schützen und Langläufer haben dieses Jahr alle geschlagen.

Die Trophäe Danilo Re ist die größte Begegnung des Personals der alpinen Schutzgebiete. Jedes Jahr kommen in einem der Alpenparks zwischen 200 und 250 Athleten, Begleiter und Organisatoren zusammen. Diese Veranstaltung, die im Gedächtnis an einen im Dienst verstorbenen Ranger stattfindet, ist zu einem der großen Höhepunkte der Zusammenarbeit in den Alpen avanciert, seit die italienischen Parks ihn mit Hilfe des Koordinationsteams von ALPARC internationalisiert haben.



Zusammenkunft Danilo Re 2010/Scuol/CH - © Parc National de la Vanoise, Christian NEUMULLER

Das gleiche gilt für die Generalversammlung von ALPARC oder bestimmte große Tagungen, die sich mit aktuellen Fragen des Schutzgebietsmanagements befassen, wie die 2009 im Nationalpark Berchtesgaden abgehaltene Konferenz zum Thema Klimawandel und ökologischer Verbund in den Alpen.

Die großen, von der Task Force Schutzgebiete des ständigen Sekretariats der Alpenkonvention koordinierten Veranstaltungen sind jedoch nur die sichtbarsten Beispiele der Koordinations- und Betreuungsarbeit, die ALPARC jeden Tag leistet, um den Austausch und die Kooperation der alpinen Schutzgebiete in den unterschiedlichsten Bereichen zu fördern.

Über dreihundert kleine und große Anfragen wurden in den letzten zwei Jahren an die Task Force gerichtet. Alle wurden beantwortet, und fast zweihundert konnten ausführlich bearbeitet werden, um den Schutzgebieten und anderen Partnern eine konkrete Hilfestellung zu leisten.

Dabei handelte es sich um die unterschiedlichsten Anfragen: Kontaktherstellung, Übersetzungen, Organisation kleinerer Events, Präsenz auf Veranstaltungen, Organisation von Studienreisen, Begleitung auf thematischen Exkursionen, Organisation einer fachlichen Sitzung für eine der Arbeitsgruppen von ALPARC, Initiativen und Lobbying bei europäischen Instanzen zugunsten von



Der Internationale Lenkungsausschuss ALPARC/Matrei/A/ 2009 - © ALPARC

Projekten, Redaktion von Artikeln für die Zeitungen der Schutzgebiete, Bildersuche... Eine vollständige Liste ist unmöglich, aber diese Mission ist der entscheidende Faktor für die Aktivität der Task Force. Unverzichtbare Arbeit, die im Schatten geleistet wird.

Um eine optimale Koordination zu gewährleisten, sind zwei Sitzungen des internationalen Lenkungsausschusses und ein bis zwei Sitzungen des nationalen Lenkungsausschusses in Frankreich (und auf Anfrage in anderen Ländern) erforderlich. In diesen Gremien wird die Umsetzung der Aktionen verabschiedet und neue Projekte entstehen.

Jedes Element ist für den Erfolg entscheidend.

Kommunikationsmittel und Datenbanken, einschließlich der von ALPARC über die Task Force erstellten Karten der Schutzgebiete, unterstützen die Durchführung der Maßnahmen, geben Antworten auf Anfragen und ermöglichen die regelmäßige Veröffentlichung von Newsletters, Broschüren und anderen Dokumenten.

Präsenz und Beteiligung auf internationalen Veranstaltungen, Teilnahme an Koordinationssitzungen zur Umsetzung neuer Projekte mit internationalen Partnern, Erstellung von Berichten oder Einführung von neuen Kooperationsinstrumenten sind ebenfalls grundlegende Maßnahmen für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit im Naturschutz. Die Aktualisierung der Projekte und die Wartung der Tools erfordert den täglichen Einsatz des gesamten Teams.



Von links nach rechts: Marco ONIDA, Generalsekretär der Alpenkonvention, Michael VOGEL, Präsident des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete und Aurelia ULRICH, Projektleiterin bei der CIPRA international

DAS NETZWERK BEDEUTET AUCH:

- **D**ie Vernetzung seiner Akteure: ein Park, der einen Experten für das Monitoring des Bartgeiers in einem anderen Alpenland sucht, fragt das Netzwerk!
- Die Verbreitung von Informationen dank der fortlaufend aktualisierten Datenbank. Wir erhalten täglich Informationen und Nachrichten von Schutzgebieten oder Partnern aus allen Alpenländern: Programme ihrer Aktivitäten, thematische Informationen, Einladungen zu Veranstaltungen... Auf Anfrage geben wir diese Informationen an unsere Kontakte weiter, veröffentlichen sie auf unserer ALPARC-Website oder in unserem Newsletter.
- Die Übersetzung von Dokumenten, um den Wissensaustausch in den Alpen zu fördern. Die Überwindung der Sprachbarrieren ist eine grundlegende Voraussetzung für eine wirksame Kommunikation im Alpenbogen.



© ALPARC, Martin PAVLIK

Das ALPARC-Team ist mehrsprachig und wird bei Bedarf von externen Übersetzern und Dolmetschern unterstützt.

- Die Verbreitung unserer Veröffentlichungen (Akten, Dossiers, thematische Broschüren...) an alle Interessenten.
- Beantwortung von Anfragen, die über unsere Website eingehen.
- Jeden Tag beantworten wir auch zahlreiche telefonische oder schriftliche Anfragen zu Schutzgebieten oder zu Strategien zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung des Alpenraums.

Diese Aufzählung unserer Aktivitäten, die über die offiziellen Projekte und Dienstleistungen der Task Force hinausgeht, erhebt natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

DIE „DANILO RE“-TEUFELCHEN DER ALPEN: MYTHOS ODER REALITÄT?

Wussten Sie, dass in den Alpen noch immer ein außergewöhnliches Volk lebt? Mutige kleine Männer und Frauen, die es mit schrecklichen Wetterbedingungen aufnehmen, schwerste körperliche Belastungen ertragen und abends dann auch noch bis in die Puppen feiern, dem Schlaraffenland würdige Buffets vertilgen, wild tanzen und in den unterschiedlichsten Sprachen laut lachen?



Auf dem schwarzen Berg, in der Nähe ihrer Wohnorte oder in ihren geheimen Gärten leben diese Wesen ihre Liebesgeschichten und eine große Leidenschaft für die Berge. Einer von ihnen war Danilo Re, der unglücklicherweise in dem großen Zauberwald verschwand. Zur Erinnerung an ihren Freund Danilo kommen die „Teufelchen der Alpen“ jedes Jahr zum dritten Vollmond nach der Wintersonnenwende zu einem ganz besonderen Ritual zusammen.

Um ein Feuer und im Licht der Sterne versammelt, spielen sie und fordern sich gegenseitig zu schier unendlichen Wettkämpfen heraus. Diesen Teufelchen fehlt es weder an Humor noch an Übermut. Sie lieben auch schöne Geschichten, in denen Tiere zu Wort kommen (wie auf ihrer Begegnung 2009 im Nationalpark Hohe Tauern, zu der auch Bären, Luchse und Wölfe geladen waren), und in denen man lernt, auf Lawinen zu surfen (wie in dem Meeting 2010 im Schweizerischen Nationalpark).

Glauben Sie nicht, dass die Magie nach 15 Jahren verflogen ist. Diese sympathischen und außergewöhnlichen Wesen sind hartnäckig. 2011 werden Sie sie auf dem Triglav-Berg lachen und von einem Gipfel zum nächsten hüpfen sehen!

Ein transalpines 'Teufelchen' © Parc National de la Vanoise, Christian NEUMULLER

EINIGE ZAHLEN

2009 =>

- Mittersill (A), Nationalpark Hohe Tauern, 12. bis 15. März 2009
- 49 Teams
- ca. 200 Personen
- Fachliches Seminar „Große Beutegreifer“

2010 =>

- Scuol (CH), Schweizerischer Nationalpark, 19. bis 22. Januar 2010
- 53 Teams
- ca. 230 Personen
- Fachliches Seminar „Lawinen“, organisiert in Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Institut für Schnee- und Lawinenforschung von Davos

DANKE LAURENT!

Unser Kollege und Freund Laurent Buisson, Projektleiter bei der DATAR (französische interministerielle Delegation für Raumplanung und regionale Attraktivität) in Grenoble, geht im Oktober 2010 in Rente. Laurent war stark beteiligt bei der Einrichtung des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete ALPARC und während 20 Jahren war er die unermüdliche Antriebskraft für den französischen Lenkungsausschuss des Netzwerks. Das gesamte ALPARC Team, sein Präsident und die Task Force Schutzgebiete des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention danken ihm für seinen bedeutenden Beitrag, ohne den das Netzwerk sich nicht so entwickeln hätte können.



Nationaler Lenkungsausschuss von ALPARC, Sitzung im Nationalpark Vanoise, 16. September 2010 © ALPARC, Guido PLASSMANN



Freundschaft auf den Pisten/ Scuol /CH/Danilo Re 2010 © Parc national de la Vanoise, Christian NEUMULLER



Die Frauen Mannschaft des Nationalparks Hohe Tauern Salzburg / Hohe Tauern/A/ Danilo Re 2009 - © ALPARC



Langlauf /Scuol/CH/Danilo Re 2010 - © Parc national de la Vanoise - Christian NEUMULLER



Übergabe eines Geschenks an Laurent Buisson © ALPARC, Renate BIEDERMANN

ALPARC

ALPARC wissenschaftlich:

Daten und Forschung

Die wissenschaftliche Arbeit von ALPARC bewegt sich in zwei Dimensionen.

Die eine betrifft die Erfassung und Verarbeitung von Daten über die Schutzgebiete im Alpenbogen und, im Rahmen unserer Zusammenarbeit, in den Karpaten.

Die andere möchte einen Beitrag zur höheren Transparenz von Forschung und Projekten in den Schutzgebieten leisten.

Die erste Dimension hat in unserem Netzwerk eine lange Tradition. Das GIS (Geoinformationssystem) ist die Grundlage der schrittweisen Erstellung einer kartografischen Erfassung der alpinen Schutzgebiete, in die die Basisdaten einfließen: Schutzgebiete, laufende Projekte, IUCN-Schutzgebietskategorien, Hauptaktivitäten, Kontakte, usw. Es handelt sich um eines der wichtigsten Werkzeuge der internationalen Kooperation.

Die zweite Dimension beruht auf drei Säulen: ein wissenschaftliches Gremium der Alpen, das eine Unterorganisation des Internationalen Wissenschaftlichen Komitees Alpenforschung (ISCAR) ist und ISCAR-P genannt wird (P steht für „protected areas“), ein wissenschaftliches Symposium für Schutzgebiete und damit zusammen arbeitende Forscher, das alle vier Jahre in Kaprun (Salzburg) in Österreich stattfindet, und die Zeitschrift *eco.mont*, in der Forschungsaktivitäten in den Schutzgebieten des Alpenbogens veröffentlicht werden (siehe Zoom auf *eco.mont*). Auf dem Symposium in Kaprun kommt die höchste Anzahl von Forschern zusammen, die in den alpinen Schutzgebieten

arbeiten, wobei die deutschsprachigen Länder tonangebend sind.

Zur besseren Kooperation im Bereich Forschung muss die Forschung im gesamten Alpenbogen ausgewogener gestaltet und besser präsentiert werden. ALPARC wird dieses Thema gemeinsam mit den Veranstaltern der Hohe Tauern anlässlich des nächsten Symposiums im Jahr 2013 besonders betonen.

Die oben dargestellten drei Säulen beziehen Informationen aus einer Datenbank (European Mountain Pool) über laufende Forschungsprojekte in den europäischen Gebirgsketten. Dabei bestehen starke Synergien mit *eco.mont*, da derzeit das Redaktionskomitee der Zeitschrift auch für die Datenbank verantwortlich ist.

In der Vergangenheit, und insbesondere in den letzten zwei Jahren, haben diese Instrumente einen wichtigen Beitrag zu den großen Projekten von ALPARC geleistet.

Auf diese Weise wurde die Einrichtung eines ökologischen Verbunds in den Alpen begünstigt, da Karten über das Konnektivitätspotential im Alpenbogen erstellt und so die wichtigsten Hindernisse ausgewiesen werden konnten.

In rein wissenschaftlicher Hinsicht waren sie an den Aktivitäten von ALPARC im Hinblick auf die Anpassung an oder die Milderung des Klimawandels beteiligt.

Durch die Kooperation mit Forschern wurde die Arbeit der Arbeitsgruppen von ALPARC, insbeson-



v.l.: Dr. Guido Plassmann, ALPARC, DI Wolfgang Urban, gastgebender Direktor Nationalpark Hohe Tauern, Dr. Michael Vogel, Präsident ALPARC, Dr. Leopold Füreder, Universität Innsbruck und Mag. Peter Rupitsch, gastgebender Direktor Nationalpark Hohe Tauern anlässlich des 4. Symposiums zur Forschung in Schutzgebieten auf der Burg Kaprun, Salzburg / Österreich – ©National Park Hohe Tauern



Symposium zur Forschung in Schutzgebieten in Kaprun /Österreich/17-19 September 2009 © ALPARC

dere derjenigen, die sich mit Fauna und alpinen Habitaten befassen (große Beutegreifer, große Huftiere, Greifvögel, Habitate usw.) beflügelt. Schutzgebiete sind gleichzeitig Nutzer von Forschungsergebnissen, welche in ihr Management einfließen, und Gegenstand von Forschungen. Aus diesem Grund ist dieser Tätigkeitsbereich von ALPARC für die Task Force Schutzgebiete des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention und das Netzwerk der Schutzgebiete von besonderer Bedeutung.

Darüber hinaus wäre es wünschenswert, die Forschungstätigkeit in den nächsten Jahren zu verstärken und Datenbanken über die alpinen Schutzgebiete einzurichten.

Die Schutzgebiete im gesamten Alpenbogen gehören heute zu den prägenden Elementen der Region. Das ist sowohl ihrer Arbeit zum Schutz der Arten als auch ihren gezielten, langfristigen Maßnahmen zu verdanken, in die Manager, Forscher und zahlreiche lokale Akteure eingebunden sind. Sie bilden Zufluchts- und Migrationsgebiete für bestimmte Arten, die auf natürliche Art und Weise in den Alpenbogen zurückkehren, nachdem sie zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch die Hand des Menschen dezimiert worden waren. Darüber hinaus werden sie jedes Jahr von Tausenden von Touristen besucht und spielen eine wichtige Rolle für die Wirtschaft und Kultur zahlreicher Alpenregionen.

Diese Elemente machen sie zu Gebieten von großem Interesse für Forscher, zum Gegenstand langfristiger wissenschaftlicher Studien und zu Schnittstellen interdisziplinärer Forschung. Zur Aus-

schöpfung des großen Potentials an Synergien ist jedoch eine gute Koordination erforderlich, um die sich ALPARC aktiv bemüht. Davon profitieren Projekte mit internationaler Tragweite.

Die Forschung in Schutzgebieten blickt auf eine lange Tradition zurück, die in drei große Phasen gegliedert werden kann.

Die erste Phase begann mit der Gründung des Großteils der großen Schutzgebiete und gipfelte in einer Bestandsaufnahme der Arten und der Erstellung der entsprechenden Karten. Eine zweite Follow-up- und automatische Monitoringphase ermöglichte eine Interpretation der erhobenen Daten und eine Gliederung des Gebiets in kleinere Einheiten. Dadurch wurde die permanente Beobachtung des Forschungsgegenstands erleichtert. Die dritte Phase, die gerade erst eingesetzt hat, umfasst die Simulation und die Erarbeitung von Szenarien zum Erhalt der biologischen Vielfalt und für das Management des Gebiets.

Diese letzte Phase erfordert einen systemischen Ansatz. Das ist eine unverzichtbare Bedingung für die Einführung von Managementplänen, insbesondere wenn es sich um großflächige Schutzgebiete handelt. So können Kenntnisse über die Wechselwirkungen der verschiedenen Faktoren, die in dem Gebiet zum Tragen kommen, gewonnen und ausgebaut werden. Sie sind unverzichtbar für ein wirksames Management, das die Erhaltung der biologischen Vielfalt in dicht bevölkerten Bergen wie den Alpen ermöglicht, wo Manager der Schutzgebiete und Forscher der lokalen Bevölkerung die zu treffenden Maßnahmen vermitteln müssen, um ihren langfristigen Erfolg zu sichern.

Auf diese letzte Phase kann sich ALPARC in den nächsten Jahren konzentrieren, um die Arbeit zum Thema Wechselwirkungen zwischen natürlichen und vom Menschen geprägten Gebieten zu fördern. So wird die Grundlage für einen wirksamen Schutz der Biodiversität in den Alpen geschaffen.

Die Arbeiten zum Thema ökologischer Verbund, eine der großen Prioritäten des Netzwerks ALPARC, sind ein schönes Beispiel für diesen Ansatz.



Alpenschneehuhn © Parc national des Ecrins, Robert CHEVALIER



Weibchen des Alpenschneehuhns © ALPARC, Guido PLASSMANN



Auerhahn © ALPARC, Guido PLASSMANN

DIE ZEITSCHRIFT ECO.MONT

2008 stellte ALPARC gemeinsam mit ISCAR die Idee vor, eine Zeitung für die Manager von Schutzgebieten in den Alpen und in anderen Gebirgen ins Leben zu rufen. Die österreichische Akademie der Wissenschaften und die Universität Innsbruck (IGF - Institut für Gebirgsforschung) erklärten sich kurzfristig zur Mitarbeit und finanziellen Unterstützung bereit.

Das erste Heft erschien gegen Ende 2008.

In der Zwischenzeit sind vier Ausgaben erschienen, die auch im Internet heruntergeladen werden können <http://www.oeaw.ac.at/ecomont/>.

In der Zeitschrift werden wissenschaftliche Artikel (peer-reviewed) und Erfahrungsberichte aus dem Management (über deren Veröffentlichung die Zeitungsredaktion entscheidet) abgedruckt.

Darin liegt die Besonderheit von eco.mont – eine wissenschaftliche Zeitschrift, die nicht nur für ein wissenschaftliches Publikum bestimmt ist. Es geht vielmehr auch darum, die Grundlagenforschung mit der Hilfe einer realen Dokumenten-Plattform mit dem Schutzgebietmanagement in Zusammenhang zu stellen.

Dabei werden unterschiedliche Themen behandelt. Dazu gehören das Management von Schutzgebieten (Management aller Aspekte des Gebiets: Lebensräume, Fauna, Flora, Besucherempfang, natürliche Ressourcen, Aktivitäten, Kommunikation, Umwelterziehung, Governance und Beziehungen zur Bevölkerung, Infrastruktureinrichtungen), die Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökosysteme in den Bergen und alle Themen im Zusammenhang mit der Biodiversität und der nachhaltigen Entwicklung einschließlich von Landschaftsökologie, Veränderungen im ländlichen Raum und Wasser- und Forstwirtschaft.

eco.mont erscheint zweimal jährlich. In das Abonnement kann die Internet-Version eingeschlossen werden. Alle weiterführenden Informationen finden Sie auf der oben genannten Website!



DATENBANK EUROPEAN MOUNTAIN POOL

Seit 1998 arbeitet ALPARC gemeinsam mit ISCAR und ProClim am Aufbau einer Datenbank über Forschung und Forschungsprojekte der Schutzgebiete in den europäischen Gebirgen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Alpen.

Das Ziel ist immer die höchstmögliche Transparenz der in den Schutzgebieten durchgeführten Forschungsprojekte.

Zunächst einmal geht es darum, durch Austausch und Nutzung von Synergien eine Verdopplung von ähnlichen Forschungsprojekten zu vermeiden. Außerdem sollen Manager über alle Neuheiten in ihrem Gebiet informiert werden.

Die Daten werden alle zwei Jahre durch die Schutzgebietsmanager selbst aktualisiert. Dank der zusammenfassenden Präsentation kann die Datenbank immer sehr zügig auf den neuesten Stand gebracht werden: Projektname, Ansprechpartner, Schlüsselworte und Inhaltsangaben sind die jeweiligen Elemente, mit denen über laufende Projekte informiert wird.

Derzeit sind in dieser Datenbank vierhundert Projekte erfasst. Anfragen können mit dem Namen des Autors, der beteiligten Organisationen, dem Namen des Projekts oder der betroffenen Schutzgebiete gestartet werden.

In der Datenbank werden über achthundert an den Forschungsprojekten beteiligte Personen und zweihundert Schutzgebiete geführt.

<http://www.alparc.org/our-actions/research-platform/european-mountain-pool>

http://4dweb.proclim.ch/4dcgi/ProtAreas/en/BuildSearch_Protected_Areas

Die Datenbank wird zurzeit von dem Institut für Gebirgsforschung (IGF) verwaltet. Es arbeitet mit ALPARC und ISCAR zusammen, um eine Abstimmung auf die Veröffentlichungen der Zeitschrift eco.mont (siehe Zoom auf eco.mont) sicherzustellen.

ALPARC und ISCAR möchten diese Datenbank in der Zukunft erweitern und kontinuierlich auf den neuesten Stand bringen. Sie hoffen, dass die Schutzgebiete eine regelmäßige Aktualisierung ermöglichen werden.



Catinaccio/Rosengarten © ALPARC, Guido PLASSMANN

Gesehen 2009-2010



Joël GIRAUD (rechts) Vizepräsident des Regionalparlaments der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur und der deutsche Staatssekretär für Umwelt, Michael Müller (links) anlässlich seines Besuchs im Alpinen Garten von Lautaret (F) im Juli 2009. © ALPARC



Der deutsche Staatssekretär für Umwelt, Michael Müller, und Eliane GIRAUD, Abgeordnete im Regionalparlament Rhone-Alpes für allgemeine Verwaltung und regionale Naturparks und Präsidentin des Regionalen Naturparks Chartreuse © ALPARC



Moment des Austausches während des Workshops Kommunikation, Nationalpark Ecrins / Haus des Parks / Bourg d'Oisans, 2009 © ALPARC



7. Generalversammlung des Netzwerks Alpiner Schutzgebiete (ALPARC), 2010, Zerne, Schweizerischer Nationalpark, Schweiz © ALPARC



Internationale Konferenz: "Ökologischer Verbund in den Alpen – eine Antwort auf den Klimawandel zum Schutz der Biodiversität?", Nationalpark Berchtesgaden/D/2009 © ALPARC



Meeting Alpen – Karpaten in Mikulov 2010 © Marie-Odile GUTH



Workshop Kommunikation, Nationalpark Ecrins, 2009 © ALPARC



Meeting Alpen – Karpaten in Mikulov 2010, Exkursion in der Nähe der slowakischen Grenze © ALPARC

EIN GANZ BESONDERES DANKESCHÖN FÜR IHREN EINSATZ FÜR DAS NETZWERK ALPARC AN...



Philippe TRAUB, Direktor des Nationalparks Vanoise und Vizepräsident des Netzwerks alpiner Schutzgebiete © ALPARC



Mario NEGRI, Betriebsleiter des Schweizerischen Nationalparks © ALPARC



Ettore SARTORI, Direktor des Nationalparks Paneveggio Pale di San Martino und ehemaliger Vizepräsident des Netzwerks alpiner Schutzgebiete © ALPARC



Heinrich HALLER, Direktor des Schweizerischen Nationalparks © ALPARC



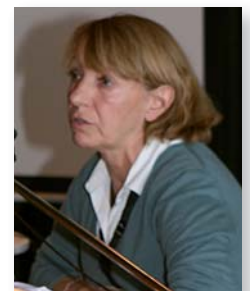
Hans LOZZA (links), Kommunikationsleiter des Schweizerischen Nationalparks und Claude DAUTREY (rechts) Kommunikationsleiter des Nationalparks Ecrins © ALPARC



Bruno Stephan WALTER, Koordinator Internationale Aktivitäten, Abteilung Arten, Ökosysteme, Landschaften – Bundesamt für Umwelt, Schweiz © ALPARC



Silvia REPPE, Nationaler Focal Point der Alpenkonvention / Delegationschefin Deutschland © ALPARC



Marie-Joëlle COUTURIER, Nationaler Focal Point der Alpenkonvention / Delegationschefin Frankreich © Marie-Odile GUTH

... UND DANKE AUCH AN ALLE, DIE HIER NICHT ERWÄHNT SIND.

ALPARC

Eine Kooperation bis zu den Karpaten

Europa ist kein sehr großer Kontinent. Aber er ist reich an unterschiedlichen Lebensräumen. Von den weitreichenden Steppen der Ukraine bis zu den dunklen Wäldern der Karpaten, vom warmen Mittelmeer zum eiskalten arktischen Ozean, von den großen Ebenen Europas bis hin zu den höchsten Gipfeln des Kaukasus und der Alpen. Die außerordentlichste Konzentration einer Vielzahl von Lebensräumen mit großen biologischen, ökologischen und kulturellen Unterschieden auf kleinem Raum finden wir in diesen Bergen. Die bekanntesten sind zweifellos die Alpen, aber auch andere Gebirgsketten verdienen unsere Aufmerksamkeit. Dazu gehören der Balkan, die Pyrenäen, der Apennin und die Karpaten, um nur die nächstgelegenen „Nachbarn“ der Alpen zu nennen.

Diese Gebiete haben einiges gemeinsam. Schutzgebiete wurden dort ins Leben gerufen, um den Problemen des Rückgangs der biologischen Vielfalt und der Erhaltung der hoch empfindlichen Bergökosysteme zu begegnen. Partnerschaften zwischen Parks entstehen, um Erfahrungen zu teilen und die Arbeit wirksamer zu gestalten. Die Parks haben sich in Netzwerken zusammengeschlossen, um einen dynamischen Naturschutz zu sichern.

KOOPERATION ALPEN-KARPATEN

2001 startet ALPARC gemeinsam mit den Karpaten die Kooperation zwischen den Gebirgsketten. Die Karpaten erstrecken sich über eine ähnliche Fläche wie die Alpen (209.000 km²), aber ihr höchster Berg ist niedriger (der Gerlachovsky Stit in der Slowakei mit 2655 m). In über 300 Schutzgebieten wird dort viel Erfahrung im Management gesammelt. 2006 wurde das CNPA - Carpathian Network of Protected Areas - gegründet, nach dem Muster von ALPARC.

Auch wenn beide Gebiete zur selben biogeographischen Region gehören, so gibt es doch gravierende geschichtliche und politische Unterschiede zwischen den Alpen und den Karpaten. Daher müssen auch die Netzwerke andersartig gestaltet sein. Trotz dieser Differenzen und der geografischen, kulturellen und sprachlichen Entfernungen, die diese europäischen Parks voneinander trennen, bemühen sich die Manager weiterhin um einen gemeinsamen Weg für einen fruchtbaren Wissensaustausch. Zahlreiche Projekte sind bereits entstanden, immer mehr gemeinsame Aktionen finden statt und bilden ein in wachsendem Maße aktives Netzwerk der Schutzgebiete der Karpaten (siehe Zoom auf „Die großen Beutegreifer im Herz der Schutzgebietsnetzwerke“).



Agarische Landschaft in den rumänischen Karpaten © ALPARC/Domogled Valea Cernei National Park, Mircea VERGHELEI

KOOPERATION ANGESICHTS NEUER HERAUSFORDERUNGEN

Bei der Wahrnehmung ihrer traditionellen Aufgaben (Erhaltung von Fauna, Flora, Lebensräumen, Öffentlichkeitsarbeit, usw.) **müssen Schutzgebiete auch die neuen Herausforderungen in Betracht ziehen, auf die wir bereits eingegangen sind.** An erster Stelle stehen dabei die globalen Veränderungen (dazu gehören Klimawandel und Veränderungen bei der Bodennutzung) und der immer stärkere Druck (Bodenbesitzverhältnisse und Wirtschaft) der Gesellschaft auf die Schutzgebiete.

Jede Region Europas setzt sich auf eigene Art und Weise mit diesen Bedrohungen auseinander, aber der globale Charakter der Phänomene erfordert eine internationale Kooperation. 2010 hat ALPARC mit Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für Umwelt (BMU) und der Fürstentümer Lichtenstein und Monaco ein mehrjähriges Projekt zum Thema „Rolle der Schutzgebiete in Zeiten des Klimawandels“ initiiert, das der Notwendigkeit des Austausches zwischen Gebirgsketten zu diesem Thema Rechnung trägt.

Die drei Hauptziele des Projektes sind:

- **die Integration von Klimaschutzmaßnahmen in die Managementpläne von Schutzgebieten**
- **der Schutz der biologischen Vielfalt angesichts des Klimawandels (Beispiel der großen Beutegreifer)**
- **Information der Öffentlichkeit und Sensibilisierung von Managern, Besuchern und lokaler Bevölkerung der Schutzgebiete (siehe Zoom auf „Kommunikation der Alpen mit und für die Karpaten“)**

Alle gemeinsamen Anstrengungen während der letzten Jahrzehnte konnten leider den Rückgang der biologischen Vielfalt nicht verhindern. Die „Schutzzinseln“ reichen nicht aus, um das Überleben von Tier- und Pflanzenpopulationen zu sichern. Der Ansatz muss globaler und dynamischer werden (siehe Artikel über den ökologischen Verbund: „Die Natur geht ihren Weg“). In diesem Sinne fand im September 2010 ein Treffen zwischen Experten der Alpen und der Karpaten statt. Dort wurde über die unterschiedlichen Situationen, insbesondere in politischer Hinsicht, und über die Techniken oder Strategien zur Schaffung von ökolo-

gischen Verbünden zwischen den benachbarten Gebirgsketten gesprochen. Dieses Event fand in Mikulov (CZ) statt. Die Wahl dieses Ortes war strategischer Art, denn er liegt nur wenige Dutzend Kilometer von beiden Gebirgsketten entfernt, so dass auch der Migrationskorridor für große Tiere zwischen Alpen und Karpaten ganz in der Nähe verläuft.

WIE GEHT DIE KOOPERATION WEITER?

In den postkommunistischen Ländern ist in den letzten zwanzig Jahren ein Umweltbewusstsein in der Politik entstanden, das zur Gründung von zahlreichen Schutzgebieten geführt hat. Der ökonomische Druck steigt jedoch ohne Unterlass und die jüngste Wirtschaftskrise hat dazu beigetragen, dass dieser Druck zu einem schlagkräftigen Argument für die Begrenzung des Schutzes auf bestimmte Gebiete avancieren konnte. In schwierigen Zeiten wird das Fehlen eines starken und gut strukturierten Netzwerks in den Karpaten besonders schmerzhaft spürbar. Mehrere Dutzend Parks müssen sich zusammenschließen, um wirksamen politischen Druck auszuüben, der weit über die Einflussmöglichkeiten einzelner Schutzgebiete hinausgeht.

Nur die Einrichtung einer Koordinationsstelle von CNPA könnte eine solche aktive und erfolgreiche Kooperation ermöglichen. Wird dies Realität werden?

Die offizielle Einrichtung der Koordinationsstelle wird vermutlich nicht auf der 3. Konferenz der Vertragspartner der Karpatenkonvention im Mai 2011 in der Slowakei erfolgen, obwohl zahlreiche neue Projekte mit der Beteiligung von CNPA neue Chancen für eine bessere Koordination auf den Plan rufen. Bei der CWI (Carpathian Wetland Initiative) ist eine Person mit der Koordination des gesamten Netzwerks der Feuchtgebiete in den Karpaten beauftragt. Im Rahmen des europäischen Projekts Bioregio Carpathians, das im Januar 2011 starten soll, wird sicherlich eine Stelle für die Koordination der Aktionen der Schutzgebiete in den Karpaten geschaffen werden.

Was dem CNPA fehlt, ist jedoch ein harter Kern, ein Zusammenschluss mehrerer Parks, der das Netzwerk in der schwierigen Übergangsphase begleiten kann.

ALPARC könnte in Form von Partnerschaften zwischen zwei oder drei Parks erneut die alpine Erfahrung zur Verfügung stellen, um eine Grundlage für das Netzwerk zu schaffen. Beginnend mit Parks mit ähnlichen Problemstellungen (auf Ebene der Karpaten oder der Alpen und Karpaten) könnten die Partner gemeinsame Programme für Austausch, Follow-up und Weiterbildung erarbeiten.

Solche verstärkten Kooperationen zwischen Gruppen von zwei oder drei Parks könnten dann den Grundstein für die Einrichtung eines wahrhaft aktiven und kooperativen Netzwerks in den Karpaten legen.

© ALPARC, Guido PLASSMANN



© ALPARC/ Domogled Valea Cernei National Park, Mircea VERGHELET



DIE GROSSEN BEUTEGREIFER IM HERZEN DER SCHUTZGEBIETS- NETZWERKE

Lag es bereits seit längerer Zeit in der Luft? Geht es auf die Begegnung mit den Bären im September 2008 in Sinaia (RO) anlässlich der ersten CNPA-Vollversammlung zurück?

Tatsache ist, dass 2009 der Großteil der Kooperation zwischen Alpen und Karpaten das Thema der großen Beutegreifer gewählt hat.



© ALPARC, Guido PLASSMANN



© ALPARC, Guido PLASSMANN



© ALPARC, Guido PLASSMANN

Alles begann im März auf dem großen Jahrestreffen der Ranger in Mittersill (A), der Trophäe Danilo Re. Zwei Teams aus den Karpaten nahmen zum ersten Mal an diesem vorher auf die Alpen beschränkten Event teil. Wie kam es zu dieser Teilnahme? Es hängt sicherlich mit der immer aktiveren Kooperation zwischen den Gebirgsketten zusammen, aber insbesondere mit dem Thema von 2009: „Bär, Wolf und Luchs in Alpen und Karpaten“. Die Vertreter der Karpaten haben sehr gern an der Fachtagung teilgenommen und die Ehre der Karpaten in den sportlichen Wettkämpfen hoch gehalten.

Damit wurde die Teilnahme der Karpaten an dieser großen Zusammenkunft etabliert. Sie waren auch 2010 präsent und wir hoffen, dass sie jedes Jahr wieder kommen werden.

Für das Jahr der großen Beutegreifer war die Trophäe Danilo Re nur die Vorpeise.

Im Juli folgte dann der Hauptgang: „Große Beutegreifer: Management, Forschung und Strategien für die Öffentlichkeitsarbeit der Schutzgebiete“. Im Nationalpark Nizke Tatry in der Slowakei setzten sich beinahe siebzig Teilnehmer zwei Tage lang mit dem Thema auseinander. Austausch, Begegnungen und Partnerschaften, die zur Gründung der ersten Arbeitsgruppe in den Karpaten geführt haben.

Und zum Nachtisch? Eine schöne Broschüre Namens „Große Beutegreifer in den Alpen und den Karpaten: Zusammenleben mit Bär, Wolf und Luchs“. Dort wird die Tagung von Nizke Tatry in fünfzehn Artikeln zusammengefasst, welche einen Überblick über zahlreiche fachliche Standpunkte und praktische Managementbeispiele präsentieren.

Das Jahr der großen Beutegreifer der beiden Netzwerke hat einen harmonischen Ausgang gefunden und richtet eine Botschaft an die Manager der Alpenparks, die vor der Rückkehr der großen Beutegreifer stehen: es ist durchaus möglich, das Zusammenleben der vier großen Beutegreifer der Alpen zu gestalten: Luchs, Wolf, Bär und Mensch!

KOMMUNIKATION DER ALPEN MIT UND FÜR DIE KARPATEN

Die Website von ALPARC stellt ein Schaufenster für die Aktionen und Aktivitäten des Netzwerks in den Alpen dar. Die Website von CNPA (www.carpathianparks.org) wird seit ihrer Entstehung im Jahr 2007 ebenfalls durch die Task Force Schutzgebiete verwaltet, in Erwartung der Einrichtung einer Koordinationsstelle für das Karpaten-Netzwerk. Events, Veröffentlichungen und Dokumente zum Leben des Netzwerks können dort direkt eingesehen werden.

Mit dem neuen Projekt zur mehrjährigen Kooperation steht jedoch eine größere Überarbeitung an. Seit einigen Wochen sind die Ergebnisse des Projekts zur Rolle der Schutzgebiete in Zeiten des Klimawandels online. Welche Maßnahmen müssen die Schutzgebiete treffen, um die Auswirkungen des Klimawandels zu mildern? Gibt es mögliche Reaktionen auf die neue Situation? Die Antworten auf diese Fragen – aber auch neue Fragestellungen – können die Parks auf dieser Website abrufen.



Aber neben dem ungeheuer wirksamen Kommunikationsinstrument Internet, das fast alle Parkmanager nutzen, sollen auch herkömmliche Kommunikationsträger nicht in Vergessenheit geraten.

Der Informationsstand zum Thema biologische Vielfalt und Lebensräume in den Karpaten ist einer davon. Er vervollständigt den Stand zum Thema Alpen und bietet eine Unterstützung für den Austausch anlässlich von Begegnungen. Die von CNPA auf den neuesten Stand gebrachte Karte ist erforderlich, um die Kontinuität der Schutzgebiete in dieser Gebirgskette aufzuzeigen, die in den Alpen so wenig bekannt ist.

Zum Abschluss dieses Überblicks über die Kommunikationsmittel zum Thema Karpaten dürfen wir das jüngste Kind der Familie nicht vergessen: eine neue Postkarte über CNPA, die in zwei Versionen erhältlich ist. Nach dem Erfolg der Postkartensammlung von ALPARC war eine Karpaten-Postkarte nicht wegzudenken, auf der drei grundlegende Aspekte des natürlichen Reichtums dieser Region in Szene gesetzt werden.



Wer sind wir ?



Elena Maselli
Projektkoordinatorin
elena.maselli@alparc.org
0033 4 79 26 55 03



Guido Plassmann
Direktor
guido.plassmann@alparc.org
0033 4 79 26 55 01



Delphine Maurice
Koordinatorin des Projekts « Econnect »
delphine.maurice@alparc.org
0033 4 79 26 55 06



Yann Kohler
Koordinator der Plattform « ökologisches Netzwerk » der Alpenkonvention
yann.kohler@alparc.org
0033 4 79 26 55 07



Renate Biedermann
Direktionsassistentin
renate.biedermann@alparc.org
0033 4 79 26 55 00



Stéphane Morel
Technischer Koordinator
stephane.morel@alparc.org
0033 4 79 26 55 09



Marie Stoeckel
Projektkoordinatorin
marie.stoeckel@alparc.org
0033 4 79 26 55 02



Martin Pavlik
Koordinator der Kooperation
Alpen - Karpaten
martin.pavlik@alparc.org
0033 4 79 26 55 06

Das Netzwerk

ALPARC und die Task Force Schutzgebiete – *quo vadis?*

Die Tätigkeit von ALPARC hat sich seit 1995 erheblich entwickelt.

Nach einem Beginn mit Arbeitsgruppen zu klassischen Themenkreisen haben sich die Schwerpunkte des Netzwerks im Laufe der Jahre entwickelt und es befasst sich heute mit den großen Fragen unserer Zeit: Artenschutz, biologische Vielfalt, nachhaltige Entwicklung.

So wurde ALPARC zu einem unanfechtbaren und unangefochtenen Partner bei der Umsetzung der Alpenkonvention und zu einer Organisation, die an anderen großen internationalen Projekten wie denen der Europäischen Union beteiligt ist.

Zu ALPARC gehören heute fast tausend Schutzgebiete und fast hundert Managementorganismen, von denen einige mehrere Schutzgebiete verwalten, setzen Personal vor Ort ein. Dadurch wird die Arbeit von ALPARC charakterisiert und eingegrenzt. Die Zusammenarbeit mit den für Umweltschutz zuständigen Ministerien und den Stellen, die vor Ort für die Schutzgebiete verantwortlich sind, ist unverzichtbar.

Dieser neuen Konstellation hat ALPARC in den letzten Jahren bei allen Initiativen in vollem Maße Rechnung getragen: Die öffentlichen Stellen, die in den einzelnen Alpenländern für die Natur verantwortlich zeichnen, wurden mit überzeugenden Kooperationsangeboten angesprochen. Auch mit der Forschung wurde eine enge Zusammenarbeit aufgebaut. Zahlreiche Veröffentlichungen und Ausstellungen sowie eine Website und Animationstools wie ViViAlp haben eine Öffnung gegenüber dem breiten Publikum erlaubt.

So ist es den Schutzgebieten mit Hilfe der Task Force Schutzgebiete des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention gelungen, sich als wichtiger Ansprech- und Kooperationspartner für die Umsetzung der Alpenkonvention zu behaupten.

Die Schutzgebiete nehmen eine immer wichtigere Rolle für die zukünftige Gestaltung des Alpenraums ein. Sie sind bereit für die zahlreichen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert werden; man denke nur an den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Verlangsamung des Klimawandels.

Die Politik von ALPARC, die in den nächsten Jahren von der Task Force koordiniert werden wird, will und muss in dieser Tradition stehen. Es geht darum, weiterhin eine starke Kraft zu bleiben, wenn Impulse und konkrete Aktionen im Geist der Alpenkonvention gefordert sind. Wer kann bestimmte Artikel des Protokolls „Naturschutz und Landschaftspflege“ sowie anderer Protokolle besser in die Tat umsetzen als die Schutzgebiete selbst?

Jetzt muss dieses Potential der seit über 15 Jahren kooperierenden Schutzgebiete aller Kategorien ausgeschöpft werden, um Pilotregionen und andere Gebiete mit Vorbildcharakter ins Leben zu rufen, die den Sinn der Alpenkonvention verkörpern.

ALPARC möchte auf diese Perspektive hinarbeiten. Seine Aktionen, die sich um mehrere Hauptachsen gliedern, müssen gleichzeitig in der langen Tradition der Kooperation stehen und in der Lage sein, neue Herausforderungen zu meistern.

Neben den Dienstleistungen zur Information und zur Erarbeitung von Management- und Forschungsinstrumenten, müssen die Kommunikation gegenüber der Öffentlichkeit und die Umweltbildung eine zentrale Rolle spielen. Dabei sollen junge Menschen zwar im Mittelpunkt stehen, dürfen aber nicht die einzige Zielgruppe sein.

Drei Themenbereiche sind prioritär: biologische Vielfalt und ökologischer Verbund, Klimawandel und Aktionen der Schutzgebiete, nachhaltige lokale und regionale Entwicklung.

Ein großes Dankeschön an alle Partner der Alpenstaaten, welche unsere Aktionen unterstützt haben.

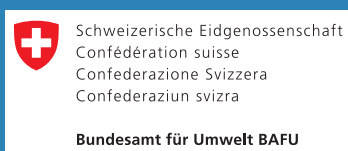
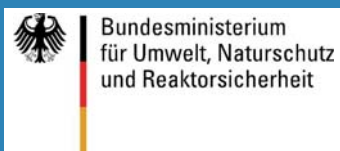
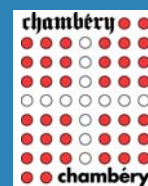


Ebenfalls danken wir unseren Partnern, die eine internationale Kooperation ermöglichen.



Région
PACA

Rhône-Alpes



ALPARC - Netzwerk Alpiner Schutzgebiete

Koordiniert von der:

Task Force Schutzgebiete des Ständigen Sekretariats der Alpenkonvention

Maison des parcs et de la montagne
256, rue de la République
F-73000 CHAMBERY

Tel. +33 . (0)4 79 26 55 00
Fax. +33 . (0)4 79 26 55 01

info@alparc.org www.alparc.org

Direktor der Publikation: Guido PLASSMANN

Koordination: Elena MASELLI et Marie STOECKEL

Redaktion: Guido PLASSMANN, Renate BIEDERMANN, Elena MASELLI, Delphine MAURICE, Stéphane MOREL, Marie STOECKEL, Martin PAVLIK, Yann KOHLER

Korrekturlesung der Originaltexte auf französisch: Marie STOECKEL

Überarbeitung der Originaltexte auf französisch: Corinne FELTZ

Übersetzungen: Alexandra GESE

Layout: Imprimerie Notre Dame

Illustrationen: Photothek des Netzwerks ALPARC

Titelblatt: alpine Raupe - Le Fornet, Val d'Isère/FR - © Nationalpark la Vanoise - HERRMANN Mylène



Mit pflanzlicher Tinte auf 100% Recycling-Papier gedruckt. Notre Dame (F), im Oktober 2010

